Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 28.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 34165 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Erwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. 1. Blatt. Mittwoch, 6. Dezember 1911. 60. Jahrgang. Nr. 858.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Dez. (Drahtb.)

Am Bundesratstische die Staatssekretär Delbrück und Wermuth.

Der **Präsident** eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Min.

Zunächst werden Petitionen und Rechnungssachen ohne Debatte definitiv erledigt.

Dann wird die zweite Lesung betreffend Eisenbahnbauten im ostafrikanischen Schutzgebiet fortgesetzt.

Da Wortmeldungen zu der gestern abend abgebrochenen Debatte nicht wieder erfolgten, wird das Gesetz in zweiter, sodann auch in dritter Lesung ohne weitere Debatte unverändert angenommen.

Die dritte Lesung des Handels- und Schiffahrtsvertrages mit Japan geht ebenfalls ohne Debatte von statten.

Gleichfalls ohne Debatte wird der Vertrag mit England über die gegenseitige Auslieferung von Verbrechern in dritter Lesung, desgleichen die Vereinbarung mit Japan über das Konsulatswesen sowie das Gesetz betreffend die Handelsbeziehungen mit dem britischen Reiche angenommen.

Es folgt die dritte Lesung des

Hausarbeitsgesetzes.

Abg. **Becker-Arnsberg** (Ztr.) begründet hierzu einen Antrag, einen § 16a einzulegen, der lautet: „Das den Hausarbeitern gewährte Entgelt ist Vergütung für Arbeiten oder Dienste, welche auf Grund eines Arbeits- oder Dienstverhältnisses geleistet werden im Sinne des Gesetzes betreffend die Beschlagnahme des Arbeits- oder Dienstlohnes.

Das Gesetz wird mit diesem Paragraphen angenommen.

Ohne weitere Debatte wird das Gesetz betreffend Änderung des § 14a ff. der Gewerbeordnung sowie das Gesetz betreffend Aufhebung des Hilfskassengesetzes definitiv angenommen.

Sodann entspinnt sich eine lebhafte Geschäftsordnungsdebatte darüber, ob der Präsident bei Beginn der Debatte über die ostafrikanischen Eisenbahnen die Abstimmung über den Schlußantrag nicht habe vornehmen lassen.

Der **Präsident** konstatiert, daß Wortmeldungen nicht mehr vorgelegen hätten. Der Schlußantrag habe sich daher erübrigt.

Dann tritt das Haus in die dritte Lesung des

Privatbeamtenversicherungsgesetzes

ein.

Abg. **Hoch** (Soz.): Die Trennung der Angestelltenversicherung von der Arbeiterversicherung ist völlig unbegründet. Es liegt kein Grund für die Differenzierung bei den verschiedenen Versicherungsarten vor. Trotzdem halten wir das Gesetz für eine wichtige Maßnahme von wichtigem, grundsätzlichem und praktischem Wert, wir stimmen deshalb für die Vorlage.

Damit schließt die Generaldebatte.

In der Spezialdebatte stellt der Abg. **Irl** (Ztr.) fest, daß laut der Erklärung des Ministerialdirektors Colvar in zweiter Lesung entgegen dem stenographischen Bericht die Weihnachtsgratifikationen nicht als Gehalt anzusehen seien.

Abg. **Cuno** (Fortschr. Vpt.): Unverheiratete weibliche Beamte, die keinen Anspruch auf Hinterbliebenenversicherung haben, müssen unter allen Umständen als versicherungspflichtig erachtet werden.

Abg. **Schickert** (kons.): Das wird nicht möglich sein, da darin gewisse Härten liegen würden, zumal nur sehr wenig weibliche Angestellte in die Lage kommen, die Vorteile der Versicherung in Anspruch zu nehmen.

Abg. **Fleischer** (Ztr.): Die hessischen Bauaspiranten wünschen Einbeziehung in dieses Gesetz. Tatsache ist, daß die hessische Regierung diesen Beamtenkategorien Pensionsfähigkeit in Aussicht gestellt hatte. Sie ist nun auch verpflichtet, den Wünschen dieser Beamten nachzukommen.

Zwei sozialdemokratische Anträge werden abgelehnt, dagegen eine Reihe von Kompromißanträgen angenommen. Darunter befindet sich ein Antrag, den weiblichen Angestellten die Wählbarkeit zum Amt eines Beisitzers zu gewähren, sobald richterliche Funktionen von ihnen nicht verlangt werden.

Abg. **Raab** (Wirtsch. Vg.): Der Antrag Schultz, wonach als Ersatzkassen zuzulassen sind Versicherungseinrichtungen, die vor dem 5. Dezember 1911 statt 15. Oktober bestanden haben, würde ganz erhebliche Schädigungen der Versicherten mit sich bringen. Die seit Beratung dieses Gesetzes abgeschlossenen Verträge wurden kaum noch in gutem Glauben abgeschlossen. Wir werden daher den Antrag ablehnen.

Abg. **Schultz** (Rp.): So schlimm sind die Folgen dieses Antrages nicht. Das Gesetz sieht überall als Vertragsgrenze das Inkrafttreten des Gesetzes vor.

Abg. **Potthoff** (Fortschr. Vpt.): Ein Teil meiner Freunde wird dem Antrage zustimmen. Praktisch dürfte die Befürchtung des Abg. Raab nicht in die Erscheinung treten, denn heute müßte die Rechtsfähigkeit der Kassen bereits anerkannt sein.

Abg. **Mommsen** (Fortschr. Vpt.) bittet um Ablehnung des Antrages Schultz.

Der Antrag wird angenommen.

Geheimrat Dr. Beckmann (auf der Tribüne unverständlich) gibt eine Erklärung zu dem Antrage ab.

In der Gesamtabstimmung wird das Gesetz sodann einstimmig angenommen.

Es folgt die Petition des Fabrik- und Rittergutsbesitzers Oskar Wolff aus Walsrode, um Anerkennung eines vom Gouverneur von Deutsch-Ostafrika mit der Kilimandscharo-Handels-, Versand- und Exportgesellschaft abgeschlossenen Vertrages.

Die Kommission beantragt Überweisung zur Erwägung.

Ministerialdirektor **Schnee** bemerkt: Es handelt sich nur um ein unverbindliches Versprechen, nicht nur um einen rechtsgültigen Vertrag. Die Gesellschaft geriet in Konkurs und so war die Ausführung des Vertrages nicht möglich. Deshalb wird in eine nochmalige Erwägung eingetreten werden.

Abg. **Arendt** (Rp.): Nicht der Buchstabe, sondern der Geist sollte in diesem Falle entscheiden.

Die Petition wird der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Hierauf tritt eine halbstündige Pause ein.

Vorläufiger Schluß gegen 1 Uhr.

Am Bundesratstische Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, Delbrück, Wermuth, Dr. Solf, von Kiderlen-Wächter, Lisco und Wahnschaffe.

Der **Präsident** eröffnet die unterbrochene Sitzung um 1 Uhr 30.

Gegenstand der Beratung ist

das deutsch-französische Abkommen betreffend Marokko und Äquatorialafrika.

Hierzu liegt ein Antrag des Zentrums betreffend die Abänderung des Schutzgebietsgesetzes vor, ferner ein Antrag der Nationalliberalen auf Vorlegung eines Gesetzes über die Form des Erwerbs und der Veräußerung von Schutzgebieten sowie ein Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei betreffend die Mitwirkung des Reichstages beim Erwerb und der Abtretung von Schutzgebieten.

Abg. Frhr. **v. Hertling**: Die Kommission hat sich zunächst mit der Frage der Genehmigung des Abkommens beschäftigt. Bei den verbündeten Regierungen hat man an der Auffassung festgehalten, daß dem Reichstage ein solches Genehmigungsrecht diesem Abkommen gegenüber nicht zustehe. Aus der Mitte der Kommission ist, wie im Plenum darauf erwidert worden, daß das Abkommen mit Marokko ein verschleierter Handelsvertrag sei, daß hier auch die Frage der Konsulargerichte berührt werde, daß in dem Abkommen wegen Äquatorialafrika auch Verträge mit Gesellschaften in Frage ständen. Die Vertreter der verbündeten Regierungen beriefen sich für ihre Auffassung auf eine 30jährige Praxis. Die Mehrheit hat sich dahin entschieden, daß beide Abkommen der Genehmigung durch den Reichstag nicht bedürfen. Die Streitfrage soll für diesen konkreten Fall ruhen, aber anderseits soll für die Zukunft Vorsorge getroffen werden. In dieser Überzeugung haben die verbündeten Regierungen ein sehr erfreuliches Entgegenkommen bewiesen, indem sie dem Antrage auf Abänderung des Schutzgebietsgesetzes zustimmten. Dieser Antrag ist dann von der Kommission einstimmig angenommen worden. — Eingegangen ist noch eine Darstellung der Duala-Häuptlinge an den Reichstag, welche die vom Gouvernement beabsichtigte Enteignung ihres ganzen Landeigentums abzuwenden bitten. Ich gebe von diesem Petitum dem Reichstage Kenntnis.

Reichskanzler **v. Bethmann-Hollweg**: Ich erareife unmittelbar nach dem Referenten Ihrer Kommission das Wort, um zunächst festzustellen, daß die verbündeten Regierungen bereit sind, dem Antrage auf Abänderung des Schutzgebietsgesetzes zuzustimmen. Mit Ihnen halten wir es nicht nur für zweckmäßig, sondern auch für wünschenswert, daß Änderungen im Bestande unseres Schutzgebietes künftig an ein Reichsgesetz gebunden werden.

Ferner möchte ich mich vorweg zu dem Vorwurfe äußern, der in der oft gehörten Frage liegt: Warum hat die Regierung nicht mehr für die Information der öffentlichen Meinung getan? Warum ist man dem Unwillen und der Niedergeschlagenheit in weiten Kreisen nicht früher, Irriges berichtigend und Dunkles aufklärend, entgegengetreten? Der Grund ist nicht in bureaukratischer Geheimtuerei, die in diesem Falle besonders töricht gewesen wäre, zu suchen. Das war auch nicht ein Versagen der Kräfte, die amtlich mit den Presseangelegenheiten beschäftigt sind. Der wahre Grund für die geringe Aktivität der Regierung gegenüber jenem Mißbehagen lag anderswo und beruhte auf sorgfältiger Überlegung. Die schwierige Natur unserer Verhandlungen, die Geheimhaltung, die wir von Frankreich forderten, die leidenschaftlichen Empfindungen, die durch die Haltung Englands entstanden waren, legten uns große Zurückhaltung auf. Ich räume ein, daß sich daraus für das Volk eine schwere Geduldsprobe ergab. Aber worauf kam es uns in kritischen Zeiten vor allem an? Doch darauf, mit Frankreich — und mit Frankreich allein — zu der von uns gewünschten Verständigung zu gelangen. Diesem obersten Zweck mußten wir alles andere unterordnen, auch das ungeduldige und vor allem begreifliche Verlangen nach mehr Licht über die diplomatischen Vorgänge. Hätten wir, wie von verschiedenen Seiten in der Kommission verlangt wurde, öffentlich auf öffentliche Äußerungen von englischer Seite geantwortet und die Verwahrung, die wir durch unseren Botschafter bei dem Londoner Kabinett einlegten, aller Welt kundgetan, so hätten wir den Weg zu unserem Ziele gewiß nicht freier und leichter gemacht; im Gegenteil: wir hätten ihn verbarrikadiert.

Insbesondere mußten wir mit der Rückwirkung auf die öffentliche Meinung in Frankreich rechnen. Ich glaube, nicht, daß es dann der französischen Regierung noch möglich gewesen wäre, die Widerstände gegen ein Einvernehmen mit Deutschland auf der von uns gewünschten Basis zu überwinden. Und vergessen Sie nicht meine Herren, daß wir mit unserer Aktion ein sehr schwieriges Werk begonnen und eine sehr große Verantwortung auf uns geladen hatten. Freilich, über eins waren wir uns von vornherein klar: Die Stimmung im eigenen Lande mußte infolge unserer Zurückhaltung immer erregter und ungeduldiger werden, immer kritischer gegen die eigene Regierung. Das ist sicherlich eine sehr unerwünschte, eine sehr üble Wirkung unseres Schweigens. Aber dies Übel haben wir auf uns genommen und ertragen in der Hoffnung, daß es uns zu gegebener Zeit, nach dem Abschlusse des Geschäftes mit Frankreich, gelingen werde, patriotische Erregung und kritischen Eifer auf das rechte Maß zu bringen.

Sie werden mir vielleicht einwenden, bei der Vorlage des Abkommens hier im Reichstage sei es an der Zeit gewesen, schon alles das zu sagen, was nachher in den Kommissionsverhandlungen von dem Herrn Staatssekretär aufgeklärt worden ist. Ich will nicht mit Ihnen darüber rechten, ob nicht die bereits hier im Plenum von mir gemachten Andeutungen und Eröffnungen genügend waren, und ob sie überall richtig und unbefangen gewürdigt worden sind. Hätte ich voraussehen können, was während der Verhandlungen in England unwidersprochen über gewisse Vorbereitungen im September öffentlich gesagt wurde und bei uns im Lande die Erregung steigern mußte, so würde ich allerdings mit der jetzt doch erfolgten Publikation nicht zurückgehalten haben. Es ist jedenfalls nicht unsere Schuld, daß wir jetzt, um Beruhigung zu schaffen, zu der Veröffentlichung schreiten mußten, die wir aus wohlerwogenen Gründen bis dahin vermieden hatten, und ich konstatiere mit Befriedigung, daß man auch in England dafür Verständnis gehabt hat.

Wie sodann der Verlauf der Kommissionsberatungen ergibt, hat unser Verhältnis zu England bei allen bisherigen Verhandlungen über unser Abkommen mit Frankreich einen breiten Raum eingenommen. Nunmehr liegen auch die Erklärungen der englischen Herren Minister vor, die, wie ich gerne anerkenne, in versöhnlichem Tone gehalten sind. Auf das Vergangene will ich nicht in weiterem Umfange zurückgreifen, als es für die Beurteilung der Zukunft notwendig ist. Der englische Minister des Äußern hat ganz offen von den Besorgnissen gesprochen, die ihm durch die Entsendung des „Panther" nach Agadir und durch die Pläne unserer Marokkopolitik überhaupt eingeflößt worden seien. Weder der Zug der Franzosen nach Fez, noch das Vorgehen der Spanier hatte anscheinend bei England irgendwelche Besorgnis wegen der Beeinträchtigung seiner marokkanischen Interessen erregt. (Hört, hört! rechts.) Worauf sich Englands Annahme stützte, daß wir uns eine Flottenbasis am Atlantischen Ozean schaffen wollten, ist mir nicht bekannt. Was wir in Wirklichkeit mit Agadir wollten, mußte England wissen aus der in der Budgetkommission mitgeteilten Instruktion an unsern Botschafter in London vom 30. Juli ds. Js. Wir hatten also von unserer Seite keinen Grund zu Zweifeln gegeben. Auch hat weder das zunächst interessierte Frankreich noch dessen Verbündeter Rußland trotz der Langwierigkeit unserer Verhandlungen Mißtrauen in unsere Pläne gesetzt. Frankreich aber stand wie der englische Minister des Äußern mitgeteilt hat, während der ganzen Dauer der Verhandlungen in intimer Meinungsaustausche mit England und erwartete in allen Fragen, die englische Interessen berühren konnten, seinen Rat. Man versteht bei dieser Sachlage schwer, wie England seine Interessen bedroht sehen konnte. Sie konnten, da wir mit Frankreich verhandelten, doch nicht ohne dessen Mitwissen gefährdet werden. Erhoben sich aber trotz alledem bei der englischen Regierung Zweifel an unseren Absichten — sei es auf Grund der Gerüchte unter den Eingeborenen in Agadir, auf die sich der englische Minister bezogen hat, sei es auf Grund von Presseäußerungen — so wäre ich jederzeit bereit gewesen, auf eine an mich gerichtete Anfrage diese Zweifel zu zerstreuen. (Hört, hört! in der Mitte.)

Sir Edward Grey hat von einer Periode des Schweigens vom 4. bis zum 21. Juli gesprochen. Nun, dieses Schweigen war beiderseits. Am 12. Juli hat Sir Edward Goschen dem Herrn Staatssekretär gegenüber von der Möglichkeit von Verhandlungen über Marokko zu dreien gesprochen, zwischen Deutschland, Frankreich und Spanien, und hat daran die Bemerkung geknüpft, daß das in England als peinlich empfunden werden würde. Dem Herrn Botschafter ist die amtliche Äußerung unserer Regierung an demselben Tage erwidert worden, daß eine solche Absicht niemals bestanden habe. Trotz dieser negativen Form hatte diese unsere Antwort den sehr positiven Inhalt, daß eine etwaige Besorgnis Englands grundlos war, als beabsichtigten wir eine Teilung Marokkos mit Frankreich und Spanien. Ebensowenig ist unser Botschafter in London in die Lage gekommen, auf eine Anfrage der englischen Regierung Auskunft zu erteilen. Sir Edward Grey führte in seiner Rede aus, daß er in der Unterhaltung mit unserem Botschafter vom 4. Juli die Entsendung des „Panther" als eine neue Situation bezeichnet habe und daß die englische Regierung wegen etwaiger künftiger, englische Interessen direkt berührender Entwickelungen beunruhigt sei. Darin konnte eine zu beantwortende Anfrage an uns nicht erblickt werden. Was auf die Äußerung Sir Edward Greys zu sagen gewesen wäre, hat unser Botschafter sofort von sich aus erwidert. In seinem Berichte vom 4. Juli heißt es: Ich erwiderte dem Minister, daß nach meiner Auffassung die kaiserliche Regierung keineswegs den Wunsch habe, England von einer Neugestaltung der Dinge auszuschließen, oder von einer etwaigen Wahrnehmung der englischen Interessen in Marokko abzuhalten. Aber selbst wenn diese Erwiderung nicht genügend erschienen wäre, so hätte doch in der Zeit bis zum 21. Juli, dem Tage der nächsten Unterredung Sir Edward Greys mit Graf Metternich und der Rede des Schatzkanzlers Lloyd George leicht durch eine Rückfrage bei uns eine weitere Aufklärung herbeigeführt werden können.

Meine Herren! Es liegt mir völlig fern, Beschwerde darüber zu führen, daß England diesen Weg nicht eingeschlagen hat. Für die Wahl der Wege kann nur das eigene Interesse, hier also das englische Interesse, bestimmend sein. Nur an den Wirkungen, wie sie sich hier darstellen, kann ich nicht vorübergehen. Und da muß ich allerdings sagen, daß sich die tatsächlich entstandene Spannung und Verschärfung der Situation meiner Überzeugung nach hätte vermeiden lassen, wenn unserer Erklärung vom 1. Juli größeres Vertrauen geschenkt und die Periode des Schweigens von englischer Seite nicht durch eine öffentliche Kundgebung eines maßgebenden Mitgliedes des englischen Kabinetts unterbrochen worden wäre. (Lebhafte Zustimmung auf allen Seiten.) Ich will nach dem guten Beispiel der englischen Minister hier nicht in Rekriminationen verfallen, dann sie nützen für die Zukunft nichts; ich will deshalb auch nicht auf die Wirkung der eben erwähnten Kundgebungen in der öffentlichen Meinung Deutschlands zurückgreifen. Ich habe über diese Stimmung selbst vor 3 Wochen gesprochen, und sie hat noch leidenschaftlichen Widerhall gefunden in den aus Ihrer Mitte gehaltenen Reden, in Reden, die — darin kann ich Sir Edward Grey nicht folgen — nicht in Parallele gestellt werden können mit den tatsächlichen Angaben eines englischen Abgeordneten über Kriegsvorbereitungen in England. (Sehr richtig.) Der englische Herr Minister wird der Stimmung weiter Volkskreise in Deutschland vielleicht nicht die Berechtigung zuerkennen können wie es bei uns geschieht: er wird sie aber angesichts der öffentlichen Kundgebungen der englischen Regierung vom 21. Juli zum mindesten erklärlich finden. (Sehr richtig! rechts.) Daran möchte ich noch eine Bemerkung knüpfen, weil dies, wie mir scheint, für die künftigen Beziehungen beider Länder nicht ohne Bedeutung ist. Der englische Minister des Äußern hat mitgeteilt, daß die Kundgebungen des Herrn Schatzkanzlers Lloyd George hätten ohne Provokation feststellen wollen, daß, wo englische Interessen berührt würden, England nicht so behandelt werden dürfe, als ob es nicht mitgezählt werde. Wenn die Zeit je komme, wo das nicht mehr klar ausgesprochen werden könne, werde England aufgehört haben, als Großmacht zu existieren.

Meine Herren! Genau dasselbe Recht nehme ich für Deutschland in Anspruch. (Lebhafte allseitige Zustimmung.) Wenn ich aber in die Vergangenheit zurückblicke, so finde ich, daß die marokkanischen Wirren doch dadurch entstanden sind, daß Deutschland dieses Recht nicht immer eingeräumt werden sollte. (Lebhafte Zustimmung.) Das Jahr 1904, in dem England und Frankreich über Marokko disponierten ohne Rücksicht auf die Interessen, die Deutschland an der Lösung des Marokkoproblems hatte, war das Proton Pseudos. Aus ihm folgte für uns die Notwendigkeit, nach Algeciras und später nach Agadir zu gehen, d. h., die Notwendigkeit, unsere wirtschaftlichen Interessen selbst zu wahren und der Welt zu zeigen, daß wir fest entschlossen seien, uns nicht bei Seite schieben zu lassen. (Sehr gut! rechts.) Wenn sich daraus als schließliche Folge eine wirkliche oder angebliche Kriegsbereitschaft in England ergeben hat, was von beiden zutrifft, kann ich nicht entscheiden, sowie ein hochgespannter Erregungszustand, den der englische Minister politischen Alkoholismus genannt hat, so können wir das nur mit Bedauern registrieren. Wir müssen aber die Verantwortung hierfür ebenso ablehnen, wie wir es ablehnen mußten, uns von der Bahn abdrängen zu lassen, die uns die Wahrung der Interessen und der Würde des Reiches vorgezeichnet hatte. Jener Erregungszustand hat zu einem Spielen mit dem Kriegsgedanken geführt. Wer nüchtern hinblickt, muß von deutscher Seite aus doch folgendes anerkennen. Worüber verhandelten wir mit Frankreich? Über die Einräumung größerer politischer Rechte an Frankreich. Das stand mit den französisch-englischen Abmachungen von 1904 nicht in Widerspruch. Über die erhöhte Sicherung unserer wirtschaftlichen Interessen in Marokko, nein, nicht nur unserer Interessen, auch der aller anderen Mächte, auch der englischen, nach dem Prinzip der offenen Tür, das früher das Grundprinzip englischer Staats- und Rechtsauffassung gewesen ist. Über koloniale Kompensationen in Afrika. Und Sir Edward Grey hat ausdrücklich erklärt, England gehe nicht darauf aus, uns irgendwie in den Weg zu treten, wenn wir freundliche Vereinbarungen mit anderen Ländern betreffs Afrika treffen wollen. Die Verhandlungen wurden von uns und von Frankreich mit dem auch in den schwierigsten Momenten beiderseitig unveränderlich dokumentierten Willen geführt, zu einer friedlichen Verständigung zu gelangen. Auch das war in England nicht unbekannt, wie denn Sir Edward Grey erklärt hat, er habe einen Abbruch der Verhandlungen nie für wahrscheinlich gehalten. Und endlich, wir haben, wie ich schon am 9. November ausführlich nachgewiesen habe, das Ziel erreicht, das wir uns von Anfang an gesteckt hatten. Dieses Ziel hat keine englischen Interessen direkt berührt und enthält also in sich eine Widerlegung der englischen Besorgnisse. Der beste Beweis dafür liegt darin, daß England uns amtlich seine Befriedigung über den Abschluß der Verhandlungen ausgesprochen hat. (Hört! hört!) Und trotzdem, trotz allem entwickelte sich ein Zustand, der englischen Augen einen Krieg gegen uns, das heißt einen Weltkrieg näherückte. Meine Herren! Wenn sich alle Lager so heiß laufen, muß die Maschine einen argen Defekt haben.

Die englischen Minister haben übereinstimmend den Wunsch nach Besserung unserer Beziehungen ausgesprochen. Ich schließe mich ihrem Wunsch, der auch von den übrigen Rednern im englischen Parlament geteilt worden ist, durchaus an. Ich finde aber, dieser Wunsch ist bereits seit einer Reihe von Jahren auf beiden Seiten, mehrfach auch von dieser Stelle aus, geäußert worden. Und doch mußten wir erleben, was wir erlebt haben. Man hat in England meine Bemerkung aufgegriffen, durch die Erledigung der Marokkofrage sei in dieser Beziehung auch zwischen England und Deutschland reiner Tisch gemacht. Der Engländer spricht von dem clean slate, von der reinen, der abgewischten Schiefertafel. Auf dieser Schiefertafel ist in der jüngsten Vergangenheit mit hartem Griffel geschrieben, und der Schiefer hat Schrammen davongetragen. Soll künftig die Tafel mit einer klaren Schrift bedeckt werden, so darf es nicht Mißtrauen sein, das dabei den Griffel führt. (Sehr richtig!) Mit Recht sieht der englische Minister des Äußern hinter der wachsenden Stärke Deutschlands keine aggressiven Pläne. Und ich begrüße es, daß in Übereinstimmung mit ihm der englische Premierminister jeden Gedanken an Neid und Mißgunst ge-

---

13)

Michael Kohlhaas.

Historische Erzählung von Heinrich von Kleist.

Sobald Herr Wenzel in Gegenwart des Kämmerers, seines Vetters, durch ein unbestimmtes Gerücht vernommen hatte, daß ein Mann mit zwei schwarzen aus dem Brande der Tronkenburg entkommenen Pferden in der Stadt angelangt sei, begaben sich beide in Begleitung einiger aus dem Hause zusammengerafften Knechte auf den Schloßplatz, wo er stand, um sie demselben, falls es die dem Kohlhaas zugehörigen wären, gegen Erstattung der Kosten abzunehmen und nach Hause zu führen. Aber wie betreten waren die Ritter, als sie bereits einen von Augenblick zu Augenblick sich vergrößernden Haufen von Menschen, den das Schauspiel herbeigezogen, um den zweirädrigen Karren, an dem die Tiere befestigt waren, erblickten; unter unendlichem Gelächter einander zurufend, daß die Pferde schon, um derenthalben der Staat wanke, an den Schinder gekommen wären! Der Junker, der um den Karren herumgegangen war und die jämmerlichen Tiere, die alle Augenblicke sterben zu wollen schienen, betrachtet hatte, sagte verlegen: das wären die Pferde nicht, die er dem Kohlhaas abgenommen; doch Herr Kunz, der Kämmerer, einen Blick sprachlosen Grimms voll auf ihn werfend, der, wenn er von Eisen gewesen wäre, ihn zerschmettert hätte, trat, indem er seinen Mantel, Orden und Kette entblößend zurückschlug, zu dem Abdecker heran und fragte: ob das die Rappen wären, die der Schäfer von Wilsdruf an sich gebracht, und der Junker Wenzel von Tronka, dem sie gehörten, bei den Gerichten daselbst requiriert hätte? Der Abdecker, der, einen Eimer Wasser in der Hand, beschäftigt war, einen dicken, wohlbeleibten Gaul, der seinen Karren zog, zu tränken, sagte: „die schwarzen?" — Er streifte dem Gaul, nachdem er den Eimer niedergesetzt, das Gebiß aus dem Maul und sagte: „die Rappen, die an die Runge gebunden wären, hätte ihm der Schweinehirte von Hainichen verkauft; wo der sie her hätte und ob sie von dem Wilsdrufer Schäfer kämen, das wisse er nicht. Ihm hätte" sprach er, während er den Eimer wieder aufnahm und zwischen Deichsel und Knie stemmte: „ihm hätte der Gerichtsbote aus Wilsdruf gesagt, daß er sie nach Dresden in das Haus derer von Tronka bringen solle; aber der Junker, an den er gewiesen sei, heiße Kunz." Bei diesen Worten wandte er sich mit dem Rest des Wassers, den der Gaul im Eimer übriggelassen hatte, und schüttete ihn auf das Pflaster der Straße aus. Der Kämmerer, der von den Blicken der hohnlachenden Menge umstellt, den Kerl, der mit empfindungslosem Eifer seine Geschäfte betrieb, nicht bewegen konnte, daß er ihn ansah, sagte: daß er der Kämmerer Kunz von Tronka wäre; die Rappen aber, die er an sich bringen solle, müßten dem Junker, seinem Vetter, gehören, von einem Knechte, der bei Gelegenheit des Brandes aus der Tronkenburg entwichen, an den Schäfer zu Wilsdruf gekommen, und ursprünglich zwei dem Roßhändler Kohlhaas zugehörige Pferde sein! Er fragte den Kerl, der mit gespreizten Beinen dastand und sich die Hosen in die Höhe zog: ob er davon nichts wisse? Und ob sie der Schweinehirte von Hainichen nicht vielleicht, auf welchen Umstand alles ankomme, von dem Wilsdrufer Schäfer oder von einem dritten, der sie seinerseits von demselben gekauft, erstanden hätte? —

Der Abdecker erwiderte: „er wäre mit den Rappen nach Dresden bestellt, um in dem Hause derer von Tronka sein Geld dafür zu empfangen. Was er da vorbrächte, verstände er nicht, und ob sie vor dem Schweinehirten aus Hainichen Peter oder Paul besessen hätte oder der Schäfer aus Wilsdruf, gelte ihm, da sie nicht gestohlen wären, gleich." Und damit ging er, die Peitsche quer über seinem breiten Rücken, nach einer Kneipe, die auf dem Platze lag, in der Absicht, hungrig wie er war, ein Frühstück einzunehmen.

Der Kämmerer, der auf der Welt Gottes nicht wußte, was er mit den Pferden, die der Schweinehirte von Hainichen an den Schinder in Döbeln verkauft, machen solle, falls es nicht diejenigen wären, auf welchen der Teufel durch Sachsen ritt, forderte den Junker auf, ein Wort zu sprechen; doch da dieser mit bleichen, bebenden Lippen erwiderte: das Ratsamste wäre, daß man die Rappen kaufe, sie möchten dem Kohlhaas gehören oder nicht: so trat der Kämmerer, Vater und Mutter, die ihn geboren, verfluchend, indem er sich den Mantel zurückschlug, gänzlich unwissend, was er zu tun oder zu lassen habe, aus dem Haufen des Volks zurück. Er rief den Freiherrn von Wenk, einen Bekannten, der über die Straße ritt, zu sich heran, und trotzig den Platz nicht zu verlassen, eben weil das Gesindel höhnisch auf ihn einblickte, und mit vor den Mund zusammengedrückten Schnupftüchern nur auf seine Entfernung zu warten schien, um loszuplatzen, bat er ihn, bei dem Großkanzler Grafen Wrede abzusteigen, und durch dessen Vermittelung den Kohlhaas zur Besichtigung der Rappen herbeizuschaffen.

Es traf sich, daß Kohlhaas, eben durch einen Gerichtsboten herbeigerufen, in dem Gemach des Großkanzlers, gewisser die Deposition in Lützen betreffender Erläuterungen wegen, die man von ihm bedurfte, gegenwärtig war, als der Freiherr in der eben erwähnten Absicht zu ihm ins Zimmer trat, und während der Großkanzler sich mit einem verdrießlichen Gesicht vom Sessel erhob, und den Roßhändler, dessen Person jenem unbekannt war, mit den Papieren, die er in der Hand hielt, zur Seite stehen ließ, stellte der Freiherr ihm die Verlegenheit, in welcher sich die Herren von Tronka befanden, vor. Der Abdecker von Döbeln sei auf mangelhafte Requisition der Wilsdrufer Gerichte mit Pferden erschienen, deren Zustand so heillos beschaffen wäre, daß der Junker Wenzel anstehen müsse, sie für die dem Kohlhaas gehörigen anzuerkennen; dergestalt, daß falls man sie gleichwohl dem Abdecker abnehmen solle, um in den Ställen der Ritter zu ihrer Wiederherstellung einen Versuch zu machen, vorher eine Okular-Inspektion des Kohlhaas, um den besagten Umstand außer Zweifel zu setzen, notwendig sei. „Habt demnach die Güte," schloß er, „den Roßhändler durch eine Wache aus seinem Hause abholen und auf den Markt, wo die Pferde stehen, hinführen zu lassen." Der Großkanzler, indem er sich eine Brille von der Nase nahm, sagte: daß er in einem doppelten Irrtum stünde; einmal, wenn er glaube, daß der in Rede stehende Umstand anders nicht, als durch eine Okular-Inspektion des Kohlhaas auszumitteln sei; und dann, wenn er sich einbilde, er, der Kanzler sei befugt, den Kohlhaas durch eine Wache, wohin es dem Junker beliebe, abführen zu lassen. Dabei stellte er ihm den Roßhändler, der hinter ihm stand, vor, und bat ihn, indem er sich niederließ und seine Brille wieder aufsetzte, sich in dieser Sache an ihn selbst zu wenden. —

Kohlhaas, der mit keiner Miene was in seiner Seele vorging zu erkennen gab, sagte: daß er bereit wäre, ihm zur Besichtigung der Rappen, die der Abdecker in die Stadt gebracht, auf den Markt zu folgen. Er trat, während der Freiherr sich betroffen umkehrte, wieder an den Tisch des Großkanzlers heran, und nachdem er demselben noch aus den Papieren seiner Brieftasche mehrere, die Deposition in Lützen betreffende Nachrichten gegeben hatte, beurlaubte er sich von ihm; der Freiherr, der über das ganze Gesicht rot ans Fenster getreten war, empfahl sich ihm gleichfalls, und beide gingen, begleitet von den drei durch den Prinzen von Meißen eingesetzten Landsknechten, unter dem Troß einer Menge von Menschen nach dem Schloßplatz hin.

Der Kämmerer Herr Kunz, der inzwischen den Vorstellungen mehrerer Freunde, die sich um ihn eingefunden hatten, zum Trotz, seinen Platz dem Abdecker von Döbeln gegenüber unter dem Volke behauptet hatte, trat, sobald der Freiherr mit dem Roßhändler erschien, an letzteren heran und fragte ihn, indem er sein Schwert mit Stolz und Ansehen unter dem Arm hielt: ob die Pferde, die hinter dem Wagen stünden, die seinigen wären? Der Roßhändler, nachdem er mit einer bescheidenen Wendung gegen den die Frage an ihn richtenden Herrn, den er nicht kannte, den Hut gerückt hatte, trat, ohne ihm zu antworten, im Gefolge sämtlicher Ritter an den Schinderkarren heran; und die Tiere, die auf wankenden Beinen, die Häupter zur Erde gebeugt, dastanden, und von dem Heu, das ihnen der Abdecker vorgelegt hatte, nicht fraßen, flüchtig aus einer Ferne von zwölf Schritt, in welcher er stehen blieb, betrachtend: gnädigster Herr! wandte er sich wieder zu dem Kämmerer zurück, der Abdecker hat ganz recht; die Pferde, die an seinen Karren gebunden sind, gehören mir! Und damit, indem er sich in dem ganzen Kreise der Herren umsah, rückte er den Hut noch einmal und begab sich, von seiner Wache begleitet, wieder von dem Platz hinweg.

(Fortsetzung folgt.)

gen unsere aufstrebende Nation von sich weist. Auch wir wünschen aufrichtig Frieden und Freundschaft mit England. Mit diesem Wunsche wird die tatsächliche Entwickelung guter Beziehungen zwischen unseren Ländern aber nur insoweit Schritt halten können, als die englische Regierung bereit ist, das Bedürfnis nach solchen Beziehungen auch in ihrer Politik in positiver Weise zum Ausdruck zu bringen. (Allseitige lebhafte Zustimmung.)

Mit unserer Vorwärtsentwickelung müssen auch die anderen Nationen rechnen. (Sehr wahr!) Sie läßt sich nicht unterdrücken. In welchem Geiste sich diese Entwicklung vollzieht, dafür geben die letzten 40 Jahre deutscher Geschichte den Beweis. Wir werden in demselben Geiste weiter arbeiten können, wenn wir stark bleiben. Denn auch darin stimme ich Sir Edward Grey zu: Deutschlands Stärke ist in sich selber eine Garantie, daß kein anderes Land einen Streit mit ihm suchen wird. (Sehr richtig!) Zum Schluß möchte ich an ein Wort erinnern, das ich neulich hier sprach. Ich sagte: Der Grundton der leidenschaftlichen Stimmung, die in weiten Kreisen herrscht, ist der Wille Deutschlands, sich mit seinen Kräften und allem, was es vermag, in der Welt durchzusetzen. Und ich fuhr fort: Das war die gute, die erhebende Erscheinung, die wir erlebt haben und die mich gestützt hat, auch wenn sie sich in Worten gegen mich wandte. Jetzt gilt es, diese Stimmung frei zu machen und ihren Grundakkord festzuhalten.

Wir sind durch eine ernste und schwere, durch eine bedrohliche Zeit hindurchgegangen. Das hat das deutsche Volk richtig gefühlt. Möge es nun auch klar erkennen, was es sich selber schuldig ist. Das ist weder Niedergeschlagenheit, noch herausfordernder Übermut, sondern freier Blick und kaltes Blut, ruhige Kraft und feste Einigkeit in großen nationalen Fragen. (Lebhafter, wiederholter Beifall auf allen Seiten.)

Abg. Graf **Westarp** (kons.): Dem Gesetzentwurf über die Erwerbung oder Veräußerung von Kolonialgebieten bringt ein Teil meiner Freunde Bedenken zum Teil sachlicher Natur entgegen, da es ihnen nicht zulässig erscheint, auch für den Erwerb von Kolonialbesitz die Zustimmung des Reichstages zu fordern. Darin sind wir aber alle einig, daß der Vertrag vom 4. November bezüglich des Marokkoabkommens durch die Erklärungen des Herrn v. Heydebrand, der im Namen der ganzen Fraktion sprach, richtig beurteilt wurde. Zu einer Änderung der s. Zt. von Herrn Heydebrandt ausgesprochenen Meinung haben wir keinen Anlaß. Unser Standpunkt hat seine Bestätigung gefunden. Der frühere Zustand mit der Unabhängigkeit des Sultans bedeutet für die deutschen Interessen immer noch einen erheblich günstigeren Zustand, als das französische Protektorat. Dazu kommt der Eindruck, den die Geheimverträge gemacht haben, die dahin gingen, das nicht England, sondern Deutschland so behandelt werden sollte, als ob es nichts mehr zu sagen hätte im Rate der Völker. Dieses Gesamtbild kann nicht ohne Einfluß bleiben, auf die Stimmung des Volkes. Wir erwarten, daß die Regierung bei der Durchführung der Verträge die deutschen Interessen mit entschlossenster Tatkraft und Fähigkeit vertreten wird. Die englische Politik war seither darauf gerichtet, Deutschland von dem Geschäfte der Teilung Marokkos auszuschließen. Der englische Minister Grey hat zwar erklärt, bei seinem Vorgehen nur die englischen Interessen und Wahrung der übernommenen Verpflichtungen anderen Mächten gegenüber im Auge gehabt zu haben. Daß aber die englische Politik auch andere Absichten gehabt hat, geht aus den Veröffentlichungen des englischen Hauptmanns Faber hervor. Diese Tatsache zu verdecken, wie die englische Regierung es versucht hat, ist unmöglich. Die Rede Greys hat in ganz Deutschland Beunruhigung hervorgerufen. Dieses Mißtrauen Englands gegen uns war nach der heutigen Erklärung des Kanzlers vollkommen unbegründet. Die richtige Antwort auf die englische öffentliche Provokation ist leider nicht öffentlich erfolgt. Das Ansehen Deutschlands muß leiden, wenn der Anschein erweckt wird, als sei es zurückgewichen. Mit unserer in der Öffentlichkeit erfolgten Zurückweisung der englischen Provokation haben wir dem englischen Interesse auch genutzt. Wenn die englische Regierung jetzt erklärt, sie wolle Deutschland in seinem Vorwärtskommen nicht behindern, so ist das wohl selbstverständlich. Denn England hat keinen Anspruch auf eine Generalvormundschaft. Sollte England durch die Tat zeigen, daß es unsere Freundschaft will, so sind wir bereit, unsere jetzige Auffassung zu revidieren. (Lebhafter Beifall rechts; Lachen links.)

Abg. **Bebel** (Soz.): In meinem parlamentarischen Leben habe ich es noch nicht erlebt, daß eine derartige Rede, wie wir sie soeben gehört haben, verlesen wurde. (Glocke des Präsidenten.)

Präsident Graf **v. Schwerin-Löwitz**: Es ist absolut üblich in politischen Fragen, die Ausführungen sofort schriftlich festzulegen.

Abg. **Bebel** (fortf.): Bei solchen Reden ist es bisher nicht üblich gewesen, wohl aber bei kurzen Erklärungen. Die Erregung im deutschen Volke wurde nicht durch Stimmung hervorgerufen, sondern durch das Eintreffen des „Panther" vor Agadir. Durch diesen Vorgang wurde die Stimmung in Deutschland und in ganz Europa auf das höchste erregt. Die Anwesenheit des „Panther" vor Agadir sollte nichts als eine nachhaltige Drohung sein. Diese Aktion hat Deutschland ganz außerordentlich geschadet. Dafür, daß England seit Jahren beabsichtigt habe, Deutschland Schwierigkeiten zu machen, fehlt jeder Beweis; umgekehrt ist bei uns vielfach Stimmung gegen England gemacht worden. Herr v. Heydebrand hat uns doch gezeigt, wo seiner Ansicht nach der Feind sitzt. Die Erregung der Bevölkerung ist auch auf die Geheimniskrämerei der veralteten Diplomatie zurückzuführen. Dieses System läßt sich, wie die Geheimverträge, nicht aufrecht erhalten. Wir stimmen dem Gesetzentwurfe des Zentrums zu, da wir bestrebt sind, Zustände zu schaffen, die einer Kulturnation und unser als Kulturmenschen würdig ist. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Bassermann** (natl.): Herr Bebel versenkt sich immer zu sehr in die Seele unserer Gegner, während doch solche Dinge lediglich vom deutschen Standpunkte aus betrachtet werden müssen. Allenthalben sieht man die Tendenz, so auch in Persien, die Länder zu verteilen, und deshalb müssen wir unser Auge und unser Schwert scharf erhalten. (Sehr gut.) Diesen Entwicklungskrieg der immer größer werdenden Kulturvölker können Sie nicht unterbinden. (Sehr gut.) Die Erfolgsdürftigkeit der Diplomatie wird der kommende Reichstag zu bewerten haben. Unser Recht war die Entsendung des „Panther" nach Agadir nicht; es fragt sich nur, ob sie klug und geschickt war. In die Materie der Verträge näher einzugehen, lehnen wir ab angesichts der jetzigen Lage. Erfreulich ist es, daß künftig koloniales Land nur durch Gesetzgebung und mit Zustimmung des Reichskanzlers veräußert oder erworben werden kann. Das wird für unsere Regierung ein beachtenswerter Vorteil sein. Eine Entspannung der Lage ist durch Marokko nicht eingetreten. Eine Weltverbrüderung ist wohl auch nicht zu erwarten. Wir vermögen nicht frei von Sorgen in die Zukunft zu blicken, weil immer neue Probleme in die Erscheinung treten. Wir wollen keinen Konflikt suchen, wir brauchen aber auch nicht auszuweichen, wenn er uns aufgedrängt wird. Jeder Versuch, unsere wirtschaftliche Entwickelung zu verhindern, jeder Eindruck von Schwäche, als ob wir vor irgend jemandem zurückwichen, muß vermieden werden, und es kann nicht geduldet werden, daß von irgend einer Nation eine internationale Vorherschaft angestrebt wird, daß sie sich zum arbiter mundi aufwirft. Wir haben die deutsche Ehre und das deutsche Ansehen zu wahren, und dadurch wird der Weltfriede gewahrt. Wir wollen eine kraftvolle Politik sowohl von Seiten der Regierung als auch des deutschen Volkes. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. **Schrader** (fortsch. Vpt.): Die Entsendung des „Panther" nach Agadir hat lediglich zur Beunruhigung der Völker gedient. Sie war die Ursache für die Haltung Englands. Die Marokkopolitik hat meinen Freunden von vornherein nicht gefallen; jetzt aber müssen wir mit der vollendeten Tatsache rechnen. Wir verlangen für Deutschland Ausdehnungsmöglichkeit in solchen Ländern, die niemandem anders gehören. Wir verlangen eine Politik des Rechtes. (Beifall.)

Abg. **Fürst Hatzfeld** (Reichspt.): Die deutsche Diplomatie hätte sich sagen sollen, daß es leichter ist, mit einem Kriegsschiffe in einen Hafen zu gehen, als es mit Anstand zurückzuziehen. Besser wäre es jedenfalls gewesen, die Verhandlungen nicht mit einem so dichten Geheimnisschleier zu umgeben. Eine Eroberung von Marokko war, wie die Regierung erklärt, nicht geplant. Aber man hat das deutsche Volk nicht rechtzeitig darüber aufgeklärt, wohin die Reise gehen sollte. Davon, daß Frankreich den Revanchegedanken aufgegeben hätte, ist keine Rede. Wir sind eine Weltmacht geworden und lassen uns diese Stellung nicht nehmen. Wir wollen keinen Konflikt provozieren; aber unser Pulver sollten wir trotzdem trocken halten. (Beifall rechts.)

Abg. **Lattmann** (wirtsch. Vgg.) gibt im Namen seiner Partei eine Erklärung ab, in der es heißt: Wir können der Regierung den Vorwurf nicht ersparen, daß sie es versäumt hat, eine öffentliche Einmischung Englands öffentlich zurückzuweisen. Dadurch hat sie es verschuldet, daß im ganzen deutschen Volke der Glaube erweckt wurde, wir seien vor England zurückgewichen. Wir wollen den ernsten Zeiten, die für die auswärtige Politik bevorstehen, mit klaren Augen entgegensehen. Hoffentlich sind die ernsten Worte des Reichskanzlers in England verstanden worden. Möge aus den Erfahrungen der letzten schweren Zeit das Volk erkennen: ein Reich, ein Kaiser, ein Gott. (Lebhafter Beifall bei der Wirtschaftlichen Vereinigung.)

Abg. Freiherr **von Hertling** (Zentr.): Ich habe dem was ich über das Abkommen am ersten Tage der Beratung gesagt habe, nichts hinzuzufügen. Ich habe damals dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß die Reichsleitung eine nachdrückliche Energie, dem Versuche der Einmischung in unsere Verhandlungen mit Frankreich auch in der Öffentlichkeit entgegen zu treten, hat vermissen lassen. Andererseits hat derselbe Kanzler die Gründe angegeben, die der Reichsleitung diese Reserve auferlegt haben. Wir wissen jetzt, wie außerordentlich ernst die Situation war, durch die wir hindurch gegangen sind. Und wenn die Reichsleitung ernstlich bestrebt war, die Situation nicht weiter zu verschärfen, so wollen wir das durchaus anerkennen, müssen aber um so mehr beklagen, daß von anderer Seite nicht mit derselben Reserve vorgegangen worden ist. Wir müssen insbesondere die Unruhe beklagen, die durch die anglophile französische Presse hervorgerufen worden ist. Die Rede des englischen Ministers Sir Edward Grey ist für uns eine Enttäuschung gewesen. Sie hat die Situation auf dem Punkte belassen, wo sie sich befunden hat. Auch wir wünschen ein friedliches Verhältnis zu England, aber nur mit dem Vorbehalte, daß unsere durchaus friedliche und durch unseren volkswirtschaftlichen Bedürfnisse bedingte Expansion durch England keine Behinderung erfährt. Der Versicherung, daß unsere Kriegsrüstung jeder Eventualität gewachsen ist, schließen wir uns an. Im Bewußtsein unserer Kraft und gestützt auf unser gutes Schwert und Recht wird das deutsche Volk getrost der Zukunft entgegensehen. (Lebhafter Beifall.)

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird mit großer Mehrheit angenommen.

Der Antrag der Nationaliberalen wird zurückgezogen, der Gesetzentwurf des Zentrums in zweiter Lesung gegen einige Stimmen der Konservativen angenommen.

Der Antrag Albrecht wird gegen die Stimmen der Fortschrittlichen Volkspartei abgelehnt. Auch im übrigen beschließt das Haus nach den Kommissionsbeschlüssen.

Es wird sofort in die 3. Lesung eingetreten.

Der Gesetzentwurf des Zentrums wird ohne weitere Debatte angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Präsident Graf **v. Schwerin-Löwitz**: Wir sind am Schlusse der Tagesordnung und wohl auch am Ende der ganzen Legislaturperiode angelangt. Ich möchte nur wünschen, daß unsere gesetzgeberische Arbeit trotz aller Mängel, die ihr als Menschenwerk anhaften, ein guter Fortschritt sein möge in unserer vaterländischen Entwickelung. (Bravo).

Abg. **Bassermann** dankt dem Präsidenten für die gerechte, jederzeit wohlwollende Geschäftsführung. (Lebhaftes allseitiges Bravo).

Präsident Graf **v. Schwerin-Löwitz**: Wenn es mir bis zu einem gewissen Grade gelungen ist, die Geschäfte des Hauses zu fördern, so danke ich das der Unterstützung des Hauses, besonders aber meinen treuen Mitarbeitern im Vorstande und nicht zuletzt unseren treuen Beamten. (Lebhaftes Bravo).

Der Reichskanzler **v. Bethmann-Hollweg** verliest sodann eine Allerhöchste Kabinettsorder, welche die Schließung des Reichstages ausspricht, und erklärt den Reichstag für geschlossen. (Die Mitglieder des Reichstages und Bundesrats erheben sich von ihren Plätzen. Die Sozialdemokraten verlassen den Saal).

Präsident Graf **v. Schwerin-Löwitz**: Wir aber rufen am Schlusse unserer Tagung als Gelöbnis unserer Liebe, Treue und Verehrung fkr den Kaiser: Se. Majestät der Kaiser er möge leben hoch, hoch, hoch.

Schluß 4½ Uhr.

Der türkisch-italienische Krieg.

Tripolis, 5. Dez. **(Drahtb.)** Die Agenzia Stefani meldet: Gestern fügten die italienischen Truppen ihrem Siege am 26. November einen neuen hinzu, indem sie Ainzara, den Mittelpunkt des Widerstandes der dort konzentrierten regulären türkischen Truppen, im Sturm einnahmen und 8 Kanonen, Zelte, Vorräte, kurz alles erbeuteten, was die Türken, mit ihnen die Araber und Beduinen, auf der überstürzten Flucht in das Landesinnere zurückließen. Der gestrige Tag war für Tripolis entscheidend. Er machte Tripolis von der Oase frei, trennte die noch vorhandenen Türken vom Meere und von der Zufuhrbasis ab und schließt eine Kriegsperiode ab, an deren Stelle der einfache Guerillakrieg tritt. Der Kampf begann gestern früh um 6 Uhr mit der Beschießung der Oase östlich von Amrus und Fornakt durch die italienische Flotte. Die Avantgarde befand sich um 8 Uhr in Fühlung mit dem Feinde, der sich hinter den Dünen gegenüber der Hauptstellung verborgen hielt. Die italienische Kavallerie, die sich nach rechts gewandt hatte, war unterdessen an die türkischen Schanzgräben herangekommen und gab so die Richtung für den Angriff der italienischen Hauptkolonne, bestehend aus der Division Pecori, an.

Gegen 9 Uhr wurde der italienische Vormarsch unterstützt durch Gebirgsbatterien, welche die angegriffene Kolonne begleiteten, und durch die Batterie der festen italienischen Stellung. Nunmehr erfolgte von Casa und dem rechten äußersten Flügel ein Angriff. Die Türken benutzten diese Zeit, um sich von der ersten in die zweite Verteidigungsstellung zurückzuziehen, aber nach zwei Stunden waren die Italiener noch über die früheren feindlichen Stellungen vorgedrungen. Der ersten Staffel der Division Pecori, die kühn durch das von regulären türkischen Truppen besetzte Gebiet marschierte, gelang es, die Feinde aus den Schützengräben zu werfen. Um 3 Uhr nachmittags nahmen die Italiener die letzten feindlichen Verteidigungswerke von Ainzara. Die Feinde stürzten in so wilder Flucht nach Südosten, daß gegen 5 Uhr das letzte mit Verwundeten beladene Kameel den Blicken der Italiener entschwand. Die Division Pecori und die Brigade Rainaldi zog in die verlassenen Lager ein und verbrachte dort die Nacht. Die italienischen Truppen bewiesen große Widerstandskraft. Der Vormarsch begann bei strömendem Regen, der bis 9 Uhr andauerte. Außerdem vollzogen sich die Bewegungen auf einem Gelände, das bereits durch vorhergehende Regengüsse schwer passierbar gemacht war. Die italienischen Verluste sind nicht genau festzustellen, sie betragen aber nicht mehr als etwa 100 Kampfunfähige. Die Verluste des Feindes betragen nach einer Depesche Pecoris mehrere hundert Tote und eine große Zahl Verwundeter.

Aus der Stadt.

Münster, 6. Dezember.

= **Zentral-Krankengeld-Zuschußkasse der katholischen Arbeitervereine und christlichen Berufsverbände** (eingeschriebene Hilfskasse). Im Gegensatz zu verschiedenen anderen Hilfskassen, welche wegen allzu großem Mitgliederabgang in letzter Zeit vielfach wieder eingingen oder welche infolge nicht richtiger Verwaltung oder zu arger Beschneidung der Mitgliederrechte von Gesetzes wegen aufgelöst wurden, hat die 1896 gegründete, oben genannte Zuschußkasse außerordentlich gute Fortschritte gemacht. Im letzten Vierteljahr wurden 634 neue Mitglieder aufgenommen, so daß jetzt ein Mitgliederbestand von 24 282 vorhanden ist. Örtliche Verwaltungsstellen bestehen zurzeit 427: Krankengeld wurde im dritten Vierteljahr 1911 120 770,82 Mark gezahlt, während die Einnahmen im gleichen Zeitraum 137 262,79 Mark betrugen. — Die am letzten Sonntage im Lokale Niederberghaus (Alter Steinweg) abgehaltene Versammlung der hiesigen Verwaltungsstelle nahm den Bericht des Kassierers Frenster entgegen. Betreffs der Krankenkontrolle wurde beschlossen, Simulanten nötigenfalls bei den Vorständen der gesetzlichen Krankenkassen zu melden, damit diese dann der Kontrollkommission Mitteilung machen können. Vom Verwalter Schippola wurde Klage geführt, daß einzelne Ärzte die Ausgabezeit mancher Kranken zu reichlich bemessen. Mit einem Appell an die Anwesenden, in den katholischen Arbeitervereinen und den Berufsverbänden der christlichen Gewerkschaften eifrige Agitation für die Zuschußkasse zu betreiben und fleißig die Zusammenkünfte zu besuchen, erreichte die Versammlung ihr Ende.

○ **Evangelisches Krankenhaus.** Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen gebeten: Wir stehen augenblicklich wieder in der schönen Rüstezeit auf Weihnachten und eifrig und unermüdlich sinnt und schafft die Liebe, um anderen eine Freude zum Feste zu bereiten. Da möchten wir denn herzlich bitten, auch der lieben Kranken und Alten in unserem Krankenhause nicht zu vergessen. Unsere Schwestern möchten ihnen so gerne unter dem Weihnachtsbaume eine kleine Freude bereiten und würden dankbar sein, wenn ihnen durch Darreichung von Gaben aus der Gemeinde dies ermöglicht würde. Wer Liebe sät, wird auch Liebe ernten.

○ **Ein vergessenes Heldengrab.**

Man schreibt uns: Die im „Münst. Anz." veröffentlichten Friedhofserinnerungen geben Veranlassung, auf ein Grab hinzuweisen, das wohl nur einigen Münsteranern bekannt sein dürfte, das aber sicherlich — wie kaum ein anderes — verdient, der Vergessenheit entrissen zu werden. In der südlichen Ecke des alten Aegidiikirchhofes, abseits vom Wege, senkt eine von Efeu umrankte Traueresche ihre Zweige tief hinab auf ein von einem schlichten Eisengitter umgebenes Familiengrab. In der Mitte steht ein einfaches eisernes Kreuz, worauf zu lesen: Kgl. preußischer Major Hans von Werder, geb. am 20. Juli 1802, gestorben am 31. Juli 1851, und neben dem Grabkreuz des Vaters künden drei marmorne Tafeln den Heldentod seiner — drei dort begrabenen, im Feldzuge 1870/71 gefallenen Söhne:

Heinrich von Werder, Kgl. Seconde-Lieutenant, geb. am 9. Juli 1848, gest. am 3. Sept. 1870 an den bei Sedan erhaltenen Wunden;

Franz von Werder, Kgl. Prem.-Lieutenant, geb. am 23. Febr. 1845, gest. am 14. Jan. 1871 an den bei Le Mans erhaltenen Wunden;

Hermann von Werder, Kgl. Hauptmann, geb. am 21. Aug. 1839, gefallen am 7. Oktober 1870 bei Metz.

Diese einfach und würdig gehaltene Ruhestätte eines edlen Geschlechtes spricht eine erschütternde Sprache und wirkt auf den Beschauer erhebender, wie so manches prunkende Denkmal aus der großen Zeit. Ehre dem Andenken der dort Ruhenden.

❑ **Verlängerte Verkaufszeit zu Weihnachten und Neujahr.**

Am Sonntag, den 17. und Sonntag, den 24. Dezember ds. Js. ist im Handelsgewerbe eine verlängerte Beschäftigungszeit zugelassen und zwar von morgens 8 bis abends 8 Uhr mit Ausnahme der Dauer des Hauptgottesdienstes vormittags von 9—11½ Uhr. Während dieser Zeit dürfen in allen Zweigen des Handelsgewerbes Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt werden, auch ist der Betrieb des Handelsgewerbes in offenen Verkaufsstellen gestattet. Desgleichen dürfen die offenen Verkaufsstellen aller Geschäftszweige an den letzten 8 Werktagen vor Wihnachten und am Samstag, den 30. Dez. ds. Js. für den geschäftlichen Verkehr abends bis 10 Uhr geöffnet sein und findet an diesen Tagen auch die Bestimmung des § 139c der Reichs-Gewerbe-Ordnung, nach welcher den in offenen Verkaufsstellen und den dazu gehörigen Schreibstuben (Kontoren) und Lagerräumen beschäftigten Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 10 bezw. 11 Stunden zu gewähren ist, in allen Geschäften keine Anwendung.

Für die Spielwarenhandlungen sind die Bestimmungen des § 139c der Reichs-Gewerbe-Ordnung betreffend die den Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern zu gewährende Mindestruhezeit außer für die vorbezeichneten 9 Tage auch noch für die Tage vom 1. bis einschl. 2., vom 4. bis einschl. 9. und vom 11. bis einschl. 14. Dezember 1911 außer Anwendung gesetzt. Jedoch dürfen an diesen Tagen die Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr nicht länger wie sonst geöffnet sein.

Am Sonntag, den 31. Dezember ds. Js. (Sylvestertag) ist der Handel mit Papier sowie der Handel mit Back- und Konditorwaren in offenen Verkaufsstellen von morgens 7 bis 9 Uhr und von 11½ Uhr vormittags bis 7 Uhr abends gestattet.

O, habt Erbarmen!

O habt ein liebendes Erbarmen,
In kalter, harter Winterszeit
Helft lindern uns die Not der Armen
Und seid zum Geben gern bereit.

Wir bitten nur um alte Kleider
Um Rock und Hos' und Weste auch,
Und Unterzeug, das meistens leider
Bei Armen wenig im Gebrauch.

Und sollte in den Kinderstuben
Ein Spielzeug zu entbehren sein,
Sei es für Mädchen oder Buben
Wir nehmen alles, schickt's nur ein.

Glaubt nur, so manch' verschämter Arme,
Er klopft an uns'rer Türe an,
Nicht betteln will er, möchte kaufen
Was er für wenig haben kann.

So helfet denn um Gotteswillen.
Gebt bald und gebt mit Freudigkeit,
Wer hilft der Armen Leid zu stillen,
Dem wird bei Gott Barmherzigkeit.

Die Brockensammlung.

Aus den Provinzen.

‡ **Warendorf**, 4. Dez. (Die Sozialdemokratie) hat im hiesigen Wahlkreise ein Flugblatt verbreitet, das nicht gut nichtssagender ausfallen konnte. Eine volle Seite wird der sogenannten Branntwein-Liebesgabe gewidmet und eine Rechnung in Hektoliter und Marken aufgestellt. Weshalb sich der Flugblattschreiber so sehr für die Branntweinsteuer und die damit verbundene Liebesgabe interessiert, ist uns deshalb nicht erklärlich, weil durch Parteibeschluß den Sozialdemokraten das Branntweintrinken verboten wurde. Sollte dieser Beschluß etwa nicht genügend beachtet werden? Ungefähr zwei Seiten sind dem System der Einfuhrscheine gewidmet, und es wird besonders darauf hingewiesen, daß für ausgeführtes Getreide Kaffee und Petroleum zollfrei wieder eingeführt werden kann. Daß dies ein Mißstand war, ist seitens der Zentrumspresse wiederholt zum Ausdruck gebracht, welche denn auch eine Änderung verlangte. Diese Änderung ist aber — was dem Flugblattschreiber doch bekannt sein dürfte — durch Bundesratsbeschluß herbeigeführt worden, indem die Einfuhrscheine nicht mehr für 6, sondern nur für 3 Monate Geltung haben, und daß die zollfreie Einfuhr von Kaffee und Petroleum auf Grund der Einfuhrscheine nicht mehr gestattet ist. Der verbleibende Teil des Flugblattes hat dann Verwendung gefunden, um gegen das Schutzzollsystem und für den Freihandel Stimmung zu machen. Die Bedeutung des Schutzzolles für unser ganzes Wirtschaftsleben — und zwar im guten Sinne — scheint dem Flugblattschreiber nicht bekannt zu sein, oder es paßt ihm nicht in seinen Agitationsplan. Er geht auf's Ganze, während führende Männer in der Sozialdemokratie ganz andere Ansichten vertreten. Der Genosse Schippel schrieb zum Beispiel in den sozialistischen Monatsheften: „Das Brotkorn war in Deutschland in der Zollperiode billiger als in der Periode der Freieinfuhr." Der Genosse Fischer schrieb: „Unsere französischen Genossen sind wiederholt für Getreidezölle, und zwar für sehr hohe eingetreten." Der Genosse Stampfer urteilt wie folgt: „. . . . Ein Land, das sich in bestimmten Zweigen seines Verbrauches völlig auf das Ausland verlassen hat, kann sich außerstande finden, die seinem Bedarf entsprechenden Warenmengen zu erschwinglichem Preise auf dem Weltmarkte aufzutreiben. Der Staat hat also ein starkes Interesse daran, innerhalb seiner Grenzen die verschiedensten Zweige seiner Volkswirtschaft gleichmäßig auszubilden, und er wird diesen Zweck ohne Anwendung von Schutzzöllen noch immer erreichen können." So könnten noch weitere Urteile weitblickender Sozialdemokraten zu Gunsten des Schutzzolles angeführt werden. Welcher Widerspruch befindet sich aber zwischen diesen Äußerungen und den Behauptungen des Flugblattfabrikanten! Mag die Sozialdemokratie sich erst einmal in ihren eigenen Reihen über die Bedeutung des Schutzzolles klar und einig werden, bevor sie sich mit Behauptungen an die Zentrumswähler wendet, die sie nicht aufrecht erhalten kann.

△ **Eldagsen** (Hann.), 4. Dez. **(Bürgermeisterwahl.)** Der Gerichtsreferendar und Amtmannanwärter J. de Vries ist in hiesiger Stadt einstimmig zum Bürgermeister gewählt worden.

Vermischtes.

* **Görlitz**, 5. Dez. In Egelsdorf in Schlesien hat sich gestern ein schwerer Automobilunfall zugetragen. Wie uns telegraphiert wird, fuhr dort das Automobil des Amtsgerichtsrats Ebeling aus Fredeberg am Queis an einen Stein und überschlug sich. Die Insassen, Apotheker Herden und Amtsgerichtsrat Ebeling, wurden herausgeschleudert. Herden wurde leicht, Ebeling lebensgefährlich verletzt. Das Automobil ist vollständig zertrümmert.

* **Königsberg** i. Pr., 5. Dez. Bei den Arbeiten zur Abtragung der Festungswälle am Tragheimer Tor wurden durch eine zusammenbrechende Erdwand vier Arbeiter verschüttet. Einer blieb tot, zwei wurden schwer und einer leicht verletzt.

* **Meiningen**, 5. Dez. **(Drahtb.)** Infolge eines Schlaganfalls ist der Regisseur und Hofschauspieler Possart im Alter von 50 Jahren gestorben.

* **Preußisch-Stargard**, 4. Dez. Im Gefängnis erhängte sich der Kaufmann Julius G. aus Königsberg, der nach zweitägiger Verhandlung am Samstag wegen Betrügereien zu 4½ Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Er war früher Mitinhaber der Schuhfabrik G. u. Co. Sein Bruder Georg ist ins Ausland entkommen.

* **Paris**, 5. Dez. Sonntagmorgen brach in einer der Hauptstraßen Le Mans infolge der Explosion einer Petroleumflasche ein Großfeuer aus, das ein Geschäftshaus bis auf den Boden einäscherte und bei dem vier Personen den Tod in den Flammen fanden. Mit Mühe gelang es der Feuerwehr, die übrigen Bewohner des Hauses mit Strickleitern und Sprungtüchern zu retten. Einige der Feuerwehrleute erlitten Rauchvergiftungen und mußten in das Hospital geschafft werden.

* **Paris**, 4. Dez. Auf der Strecke der Südbahn, kurz vor Narbonne, wurde gestern die verstümmelte Leiche eines reichen Narbonner Kaufmanns Ilé gefunden, der offenbar im Zuge beraubt und ermordet und als Leiche aus dem Fenster geworfen wurde. Auf derselben Strecke war unter gleichen Umständen vor 5 Jahren ebenfalls die Leiche eines Ermordeten aufgefunden worden, dessen Mörder nie ausfindig gemacht worden sind.

* **Paris**, 5. Dez. In Mont-Luçon erschoß sich der in seiner Partei sehr angesehene 75jährige Sozialist Courtignon, ein Freund und Schüler des Sozialistenführers Lafargue, der kürzlich mit seiner Gattin freiwillig aus dem Leben schied.

* **Newyork**, 5. Dez. Die Columbia-Universität verlieh Prof. Schick-München den philosophischen Ehrendoktor.

* ⊙ **Landgewinnungsarbeiten.** Die Vorarbeiten zur Eindeichung des westlich vom Emdener Hafen belegenen rund 850 Hektar großen Watts werden jetzt mit aller Energie gefördert. Die am Emsstrome entlang führenden Leitdämme sind schon derart gediehen, daß die Anschlammung durch Saugbagger erfolgen kann. Das gewonnene Neuland ist fiskalisch, doch soll der Stadt Emden eine Fläche von 134 Hektar eingeräumt werden, wofür diese eine Entschädigung von über 400 000 Mark zu entrichten hat. Mit der schon durch die Hafenerweiterung erfolgten Eindeichung von 300 Hektar wird dem Dollart ein Stück Land abgenommen, das nach seiner Nutzbarmachung nach heutiger Wertschätzung einem Wert von 2½ Millionen Mark entspricht. Auch an der im Kreise Norden nach Emden zu belegenen Leyhucht sind schon seit langem Landgewinnungsarbeiten im Gange, die die Eindeichung von 600 Hektar bezweckt. Auch hier wird das Hektar mit 3000 Mark bewertet. Der Dollart, der vor 400 Jahren eine Fläche von 8 Quadratmeilen bedeckte, ist durch die verschiedenen Eindeichungen schon um mehr als die Hälfte verkleinert worden. Diese Flächen, Polder genannt, geben den fruchtbarsten Boden ab, der auf Jahrzehnte hinaus keiner Düngung bedarf.

Luftschiffahrt.

Washington, 5. Dez. **(Drahtb.)** Die „Köln. Ztg." meldet von hier: Dr. Paul Gans, der Vorsitzende der Transatlantischen Flugexpedition, der bekanntlich beabsichtigt, mit dem Ballon „Suchard" im nächsten Herbst von Teneriffa aus über das Meer nach Amerika zu fliegen, wurde durch Vermittlung des deutschen Botschafters vom Präsidenten Taft empfangen, der das größte Interesse zeigte. Der Marineminister versicherte, wenn möglich Kriegsschiffe zur Sicherheit auf die Flugstrecke zu senden. Konteradmiral Wainwright, der mit den Verhältnissen durchaus vertraut ist, und Professor Moore, der Leiter des Wettbureaus, sprach sich sehr günstig aus. Dem Abgeordnetenhaus wird ein Gesetzentwurf zum Zwecke der Bewilligung von 100 000 Mark vorgelegt, betreffend die Förderung der Flugwissenschaft mit internationalem Charakter. Ferner wird vorgeschlagen, überseeische Postlinien mit Hilfe von Suchard zu errichten. Das Schatzamt regte die zollfreie Einführung von Ballons an. Dr. Paul Gans fährt demnächst nach Europa zurück.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 5. Dez. **(Drahtb.)** Der Kaiser spendete zugunsten der durch die Überschwemmung in Süd-Brasilien Geschädigten 10 000 Mark.

Pleß, 5. Dez. **(Drahtb.)** Der Kaiser begab sich in Begleitung des Fürsten zum Bahnhofe und trat um 8 Uhr 10 Min. die Fahrt nach Breslau an.

Breslau, 5. Dez. **(Drahtb.)** Der Kaiser traf heute abend 7 Uhr im Sonderzug hier ein und begab sich mit Gefolge zum Offizierkasino des Leibkürassier-Regiments, wo der Kaiser das Abendessen einnahm.

Bern, 5. Dez. **(Drahtb.)** Zu Beginn der neuen Legislaturperiode der Bundesversammlung wurde zum Präsidenten des Ständerates Karl Lander-Graubünden (Freisinnig), zum Vizepräsidenten Kunz-Bern (Freisinnig), zum Präsidenten des Nationalrates Wild-St. Gallen (Freisinnig) gewählt. Die Wahl des Vizepräsidenten des Nationalrats findet am Mittwoch statt.

London, 5. Dez. **(Drahtb.)** In Portsmouth wurde ein deutscher Offizier unter dem Verdacht der Spionage festgenommen. Es soll sich um den Hauptmann Heinrich Groß handeln, der beschuldigt wird, in Cowes Spionage getrieben zu haben.

Portsmouth, 5. Dez. **(Drahtb.)** Der unter dem Verdachte der Spionage verhaftete Deutsche, dessen Name auf der Anklageschrift als Heinrich Grosse angegeben wurde, wurde dem Polizeigericht vorgeführt. Der Staatsanwalt sagte, daß Verfehlungen sei auf Grund des Gesetzes über Verrat von Geheimnissen von 1911 eingeleitet worden. Der Angeklagte sei ein im Dienst befindlicher oder pensionierter Kapitän der deutschen Handelsmarine und habe sich in Portsmouth mehrere Wochen aufgehalten. Die Angelegenheit sei auf folgende Weise zur Kenntnis der Behörde gekommen. Ein Pensionierter der Flotte namens Salter, der als Telephonist an Bord des im Hafen von Portsmouth liegenden Kriegsschiffes „Vernon" liegenden Kriegsschiffes angestellt war, habe in dem in Portsmouth erscheinenden „Evening News" annonciert, daß er gerne private Nachforschungen für jeden, der es wünschen sollte, unternehmen wolle. Darauf habe Salter eine Postkarte erhalten, die offenbar von dem Angeklagten geschrieben worden war. Salter begab sich am 15. November zum Angeklagten. Dieser habe mit ihm über die Einziehung von Erkundigungen gesprochen. Salter habe erwidert, er werde das gern für ihn unternehmen. Darauf habe der Angeklagte Salter ersucht, zwei Sachen herauszufinden, die nach der Ansicht des Staatsanwaltes offenbar Statsgeheimnisse seien, welche an fremde Mächte nicht bekannt gegeben werden dürften. Der Angeklagte habe Salter aufgefordert, herauszufinden, wie viel Kohlen im Marine-Magazin von Portsmouth lagerten, auf wieviel Tonnen die gesamten Kohlenvorräte im Hafen sich beliefen und wieviel Tonnen Kohlen sich in den verschiedenen Häfen im Besitz von Kaufleuten befänden.

Im Verlaufe des Prozesses führte der Staatsanwalt aus: Der Angeklagte suchte auch zu erfahren, wie stark die Kasernen belegt sind. Der Telephonist Walter erstattete Anzeige. Er wurde beauftragt, dem Angeklagten das gewünschte Material zu verschaffen. Der Angeklagte wurde polizeilich beobachtet und vor der geplanten Abreise verhaftet. Das in der Wohnung beschlagnahmte Material wurde noch nicht völlig geprüft. Die Verhandlungen wurden daher für eine Woche vertagt. Der Angeklagte wurde in die Untersuchungshaft zurückgeführt, nachdem das Gericht

Gute Betten liefert in anerkannt vorzüglicher Qualität **Betten-Mertens,** Ludgeristrasse 34.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, d. 7. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale hier, Wolbeckerstraße Nr. 75:

3 Glasschränke, 3 Sofas, 1 Spiegel, 1 Spiegel mit Schränkchen, 2 Ständer mit 2 Figuren, 1 Bauerntisch, 3 Vertikows, 1 eich. Schreibtisch, 1 Ausziehtisch, 6 Faß Branntwein, 1 Faß Doppelkorn, 7 Mille Zigarren und 500 Flaschen Weine,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Münster, den 5. Dez. 1911.

Paris.
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, d. 7. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, werde in **Westbevern-Vadrup** an Ort und Stelle:

2 Schweine,
1 Fahrrad

öffentlich meistbietend gegen Barzahl versteigern. Treffpunkt 3½ Uhr beim Wirt Wördemann.

Münster, den 5. Dez. 1911.

Paris.
Gerichtsvollzieher.

Bau-, Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag, den 11. Dez., nachmittags 2 Uhr anfangend, werden im freiwilligen Auftrage des Herrn Gutsbesitzers Auling, Auf der Beerlage:

56 Tannen u. Lärchen von 20—45 Ztm. Durchmess. und bis zu 16 Meter Länge, zu Balken und Sparren, teils schweres, teils leichtes Bauholz,
mehrere Nummern Tannen zu Baumstangen und Schleifbern,
14 Eschen, bis z. 7 Meter Länge und 36 Ztm. Durchmesser, f. Stuhl- und Stielmacher pass.,
15 Weiden,
5 Erlen,
7 astfreie, schöne Pappeln, bis zu 17 Meter Länge und 40 Ztm. Durchmesser, zu Brettern u. Holzschuhen,

ferner
10 Klafter Buchen-Brennholz,

meistbietend gegen Kredit verkauft Sammelplatz auf dem Hofe Auling.

Holthausen, 6. Dez. 1911.

Vincenz Janning.

Auktion.

Im Auftrage werde ich am **Donnerstag, d. 7. Dez., nachmittags 3 Uhr,** in der **Münsterischen Auktionshalle,** Hafenstraße 40, folgende Sach. meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern:

1 Büfett (Eichen), 3 Sofas, 1 Kochherd, weiß, 2 Kochherde, schwarz, 2 runde Tische, 1 Salontisch, 4 Bettstellen mit Matratzen, 1 Mantelstock, 1 gr. Küchenschrank (für Wirte), 2 Küchenschränke, 6 Stühle, 2 Schreibtische, 6 Öfen, 1 Waschmaschine, 2 Nähmaschinen, 3 Topfbänke, 1 Waschkommode, 2 Nachtkonsolen, 1 Aufschnittmaschine, 1 Tafel- und 1 Standwage, 3 Regulatoren, 1 Kleiderschrank, 1 Flurgarderobe, 1 Sofa m. 2 Sesseln, 1 Photograph. Apparat, 13×18, mit Zubehör komplett, 1 Stahluhr, 1 silberne Ankeruhr, 1 Dezimalwage, versch. Flurrampeln u. Kronleuchter, 4 Wirtschaftsbilder, 1 Bierapparat für Kohlensäure, 1 Brotschneidemaschine, Bratschüsseln, bess. Porzellan und Wirtschaftsutensilien, 1 Kommode,

ferner
1 Ladentheke mit Schubladen und Pult nebst Regal mit Schubladen und Fächern und sonstige Haus- und Küchengeräte.

Die Sachen sind gebraucht, aber noch gut erhalten und können von 1 Uhr ab Hafenstraße 40 besichtigt werden.

Münster, den 6. Dez. 1911.

Theodor Weber.
Auktionator,
Hafenstraße 18. — Tel. 1573.

Ein an der Hauptstraße Quakenbrücks gelegenes

» Geschäftshaus, «

zu jedem Betriebe geeignet, ist durch mich zu verkaufen. In dem Hause befindet sich ein vorzüglicher Backofen u. wird seit Jahren in demselb. Bäckerei betrieben. Antritt am 1. Mai 1912. Anzahlung mäßig. Nähere Ausk. durch Mandatar **Herm. Nolte, Quakenbrück.**

Verpachtung einer Besitzung.

An gelegener Geschäftsstelle der in stetigem Aufblühen begriffenen Stadt Ahlen ist eine Besitzung zu pacht. Dieselbe eignet sich für jedes Geschäft, insbesondere aber für Bäckerei, verbunden mit Kolonialwarenhandlung, welche z. Z. darin betrieben wird. Mit derselben ist eine Familienwohnung und eine noch zu vermietende Etage verb.

Reflektanten wollen ihre Offerte an die Geschäftsstelle des „Stadt- und Landboten" Ahlen i. Westf. richten.

Habe einen 3jährigen Teckel, gelb, und einen ½jähr. Teckel, schwarz, zu verkaufen, beide schöne Tiere. **Peter Bootz, Borghorst.**

Hund (Foxterrier)

zugelaufen. Anton Hetzling, Händler, Neuenkirchen bei Rheine.

2 tadellose elegante Überzieher, große 5 mittl. Figur, 25 und 15 Mark, Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.



A. Mittendorff

Pelzwarenfabrik
2ter Eingang
Südstr. 15 Graelstr. 8—10.
Fernsprecher 706.

Spezialhaus für moderne, feine Pelzwaren.

Grösstes Geschäft am Platze, welches **nur** Pelzwaren führt.
Gegründet 1839.
Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Die im vorigen Jahre durch ungesunde Spekulation ausserordentlich hoch getriebenen Preise haben wieder einen normalen Stand erreicht, so dass ich Pelzwerk in dieser Saison sehr preiswert anbieten u. empfehlen kann.

Meine Läger enthalten reiche Vorräte aller gangbaren Pelzarten in

Pelz-Shawls Stolas Muffen etc.

Vornehme, aparte Neuheiten in solider, hochfeiner Ausführung.

Von der Mode besonders bevorzugt:

Nerz, Skunks, Persianer, Hermelin.
Damen-Pelzmäntel.
Herren-Pelze.

Anfertigung von

Pelz-Jacketts

nach Mass in jeder gewünschten Form.

Abbildungen letzter Neuheiten in grosser Wahl.

Herstellung nur in eigenen Werkstätten.

Tadelloser Sitz garantiert.

Besichtigung der Waren ohne jeden Kaufzwang gern gestattet.

Die Geschäftsräume sind mittags von 12½ bis 2 Uhr geschlossen. Sonntags von 11½ bis 1 Uhr geöffnet. Preisbuch mit Abbildungen, auch Auswahlsendungen, stehen auf Wunsch nach ausserhalb, bei Aufgabe von Referenzen, zu Diensten.

100 Stück Puppen-Wagen

aller Art sollen billig verkauft werden.
7—8 Moritzstr. 7—8.
— Kein Laden. —

A. Köster.

Lager fein. Altertümer.
Wallgasse Nr. 6.

Getragene Herrengarderobe und Schuhzeug, kauft zu denüberhaupt nur denkbar höchsten Preisen, Postkarte genügt. **Münz,** Pferdegasse 15, 1. Haus von der Rothenburg. a

Ph. Finkenstädt-Breusing

Alter Steinweg 1 Fernruf 378. Ecke Alter Fischmarkt 1.

Spezialhaus für feine Damen-Moden.

Anfertigung von einfachen u. eleganten Straßen- u. Gesellschaftskleidern, einfachen und eleganten Jackenkleidern nach Maß auf eigenen Ateliers.

Trauerkleider innerhalb 24 Stunden.

Große Auswahl fertiger schwarzer Kleider u. Blusen.

Die Butterpreise steigen rapide

daher sei allen Hausfrauen die Verwendung der anerkannt allerfeinsten **Pflanzenbutter**-Margarine

Palmato

empfohlen. Garantiert frei von tierischen Fetten, ebenso bekömmlich und leicht verdaulich wie beste Meiereibutter.

Alleinige Fabrikanten: **A. L. Mohr,** G. m. b. H., Altona-**Bahrenfeld.**

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 7. d. Mts., 10 Uhr vormittags,

werden auf dem **Kreuzwege,** in der Nähe der kleinen Kapelle beginnend

ca. 160 Stück Kiefern, zu Bauzwecken

geeignet, öffentlich meistbietend gegen Kredit bzw. Bürgschaft zum Verkaufe ausgesetzt. §25

Coesfeld, den 1. Dezember 1911.

Der Lamberti-Kirchenvorstand.



Heinrich Stamm, Roggenmarkt 5, Fernruf 443,
empfiehlt in großer Auswahl **Goldfüllfederhalter.**
Reparaturen aller Art werden in eigener Werkstatt ausgeführt.

Von einem großen Geschäft wird ein

zuverlässiger Herr

für den Außendienst gesucht. Energischem, arbeitssamem, Herrn ist Gelegenheit geboten, sich eine dauernde selbständige Position zu schaffen. Anfangsgehalt Mk. 150.— p. Monat.

Bewerber, die mindestens 27 Jahre alt sind, wollen ausführliche Offerten mit Zeugnisabschriften unter **O J 3203** an die Geschäftsstelle d. Bl. einreichen. w3a

H. Schenkwald,

Frauenstraße 36,
Spezial-Geschäft für Bildereinrahmungen.

Als vornehme **Festgeschenke** empfehle große Auswahl in gerahmten und ungerahmten **Bildern.**

Großes Lager moderner Leisten.

Bis Weihnachten an sämtliche Einrahmungen und Bilder §35

10% Rabatt.

Nervöse Zahnleidende

werden fast schmerzlos, schonend und billig behandelt in w*

C. Bröcker's Zahnatelier
Inhaber: **J. Klugmann**
Münster i. W. Ludgeristraße 114.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Alter-Fischmarkt 11/12, II. Etage, r. *

Bessere abgeschlossene **Wohnungen,** direkt am Hauptbahnhof, von 4 Zimm., Küche, Baderaum, zu sofort od. Apr. zu vermieten. Näh. Gallitzinstraße Nr. 24, parterre. *

Wohnung, 3 Zimm., Küche und Zubehör, an ruh. Einwohner zu vermieten. Näh. Schmalestr. 26, part.

Wohnung. 1. Etg., besteh. aus 6 Zimm., Küche, 2 Mansarden, 2 Kell. nebst Zubehör, zum 1. April 1912 z. vm. Näh. Hammerstr. 114, part.

Vorm Rentor freundl. abgeschlossene Parterrewohng., 3 Zimmer, Küche, 1 Mans., Mitbenutzung des Gartens usw., für 400 Mk. z. 1. April zu vermieten.
Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Jüdefelderstraße 35 sof. od. z. 1. Apr. zu vermieten Ladenlokal m. Wohn. u. Hinterh. desgl. Obergesch., 7 Räume, zum Abvermieten geeignet. §25
Näheres Erphostr. 22.

Neubau Leererstr. 9, fehr schöne Wohn., pt., 2 Z., gr. Badez. u. Küche an klein. Fam. sof. od. sp. zu vermiet.

Meckenbeckerstraße Ladenlokal (z. Zt. Kolonialwarenhandlg.) m. Einrichtung, außerdem 3 Zimm. u. Küche, 460 Mk., zum 1. April zu vermieten. Näheres Achtermannstr. 14. *

Hammerstraße 3 Zim., Küche u. Mans., Mk. 450, sofort oder später zu verm. Näh. **Achtermannstr. 14.** *

Meckenbeckerstraße Wohnungen, 3 Zim. u. Küche, 360 u. 310 Mk., zum 1. Jan. zu vermieten. Näher. **Achtermannstraße 14.** *

Wohnungen im Preise v. 320 bis 700 Mk. zum 1. Januar und 1. April zu vermieten. Baugeschäft **Passon,** Papenburgerstr. 2. *

Einfamilienhaus auf Mauritz zum 1. April 1912 zu verm., auch passend f. Büro-Räume mit Wohnung. Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

»» Haus, ««
welch. sich f. möbl. verm. eignet, sofort zu vermieten. Off. u. **B B 657** an die Geschäftsst.

Gesuchte Wohnungen

Jung. Kaufmann sucht gut **möbl. Zimmer** mit voller Pension zum 1. 1. 1912. Nähe Ludgeriplatz. Gefl. Off. unter **B B 635** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Handwerker sucht **möbliert. Zimmer** mit Pension, Überwasser bevorzugt. Offerten mit Preisangabe u. **K K 665** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Solider Student (8. Sem.) sucht zum 1. Januar **möbl. Zimmer,** möglichst m. Abendbrot, Kreuzviertel oder Neutor bevorzugt. Offerten und. **M M 667** an die Gesch.

Zwei junge Unterbeamte suchen **Logis** in der Nähe des Bahnhofs. Oferten mit Preisangabe unter **D D 659** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wohng. in Nähe der Agidiikaserne, 3—4 Zim. u. Küche, zum 1. April bzw. früher gesucht. Off. unt. **B 9384** an **Ang. Rolef,** Markt 37.

Zum 1. April 1912 **herrschaftliche Wohnung** von 5—6 Zimmer gesucht. Offerten mit Preis unter **J K 664** an die Gesch. erbet.

Brautpaar (Werkmeister) sucht kleine **Wohnung,** 2—3 Zimmer u. Küche, im Preise von 300—350 Mk., sofort oder 1. Jan. 1912 ab, jedoch nur in dem Stadtteil zwisch. Hammerstr., Ausustastraße, Industriestr., Hafenstr. Off. unt. **B 9381** an **A. Rolef,** Markt 37.

2 Damen wünschen zu Anfang Januar **2 große möblierte Zimmer,** am liebsten mit voller Pension.
Offerten mit Preisangabe unter **B B 674** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Offene Stellen

Wegen Erkrankung w. f. **sofort** ein im Kochen u. ganz. Hauswesen erfahrenes katholisches **Fräulein** als Stütze dauernd oder zur Aushülfe gesucht. Meldungen morgens v. 9—10 Uhr und nachm. von 5—6 Uhr Gerhonstraße Nr. 18.

Suche ein erfahrenes **Mädchen** nicht unter 17 Jahren zu März 1912. Wirt **Aug. Niehoff,** Weißenburg b. Billerb.

Junges Mädchen für Küche u. Hausarbeit sowie z. Bedienen per bald gesucht. **Hansa-Haus.**

Umständehalber wird sofort oder bald in einer besseren Wirtschaft ein **junges kath.**

»» Mädchen ««
zur Erlernung der Küche u. des Haushalts gesucht. Familienanschl. u. ohne gegenseitige Vergütung.
Offerten unter **M M 3187** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Modes.
Lehrmädchen
für ein gutes größeres Putzgeschäft unter günstigen Bedingungen nach auswärts gesucht, auch finden
Volontärin und 2. Arbeiterin
gute Stelle. Offerten unter **C D 3198** an die Geschäftsst.

» Haushälterin «
für frauenl. Haush. v. alleinstch. Kaufm. für sof. gesucht. Offerten **postlagernd Z 50.**

Zum 1. Januar ein durchaus ehrliches *
»» Mädchen, ««
am liebsten v. ausw., gesucht, Selbig. muß im Kolonialw.-Geschäfte mit tätig sein.
Näheres Corduanenstr. 28.

Zum 3. Januar wird von einem kl. Haushalte ein in Küche u. Hausarbeit erfahr.
»» Mädchen ««
gesucht. Offerd. mit Gehaltsansprüchen unter **H J 644** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Flinkes ehrl. Mädchen für sof. gesucht. Sternstr. 24.

Im Hotel ersten Ranges findet ein junges
»» Mädchen ««
Gelegenheit zur Erlernung der Küche u. des Haushaltes, ohne gegenseitige Vergütg.
Offerten unter **T W 3213** befördert die Gesch. ds. Bl.

Zum 1. Januar oder auch später ein junges *
»» Mädchen ««
für Hausarbeit gesucht.
Gasthof und Brauerei **Cl. Schwarte,**
Münster i. W., Telgterstr. 17.

Zu Januar ein kathol. Fräulein, nicht unter 22 J., **als Stütze** in besserem Restaurant gef. Wirtstochter oder solche, die die Wirtschaftsküche kennen, bevorzugt. Lohn nach Übereinkunft. Off. unt. **B Z 3214** an die Geschäftsst. ds. Bl. *

Zum 10. od. 15. Dez wird für ein kleines Reisehotel auf einige Wochen eine **Stütze gesucht,** die im Kochen etwas bewandert sein muß. Offerten mit Gehaltsanspr. unt. **N N 3207** an die Geschäftsstelle.

Auf sofort **tüchtige Waschfrau** gesucht. Frauenstraße Nr. 9.

Suche zum 1. April 1912 e. **»» Mädchen ««** von draußen f. Küche u. Hausarbeit, selb. hat auch 2 Kühe zu melken. Näh. Gesch. *

Gesucht **gewandtes Mädchen** f. alle Hausarbeit. Gute Zeugn. erforderlich. Vorstell. 10—12 morg., 7—8 abends. *
Johannisstraße Nr. 10.

15—16jähriges Mädchen für einige Stunden des Morgens für sofort gesucht.
Agidiistraße Nr. 46.

Zu April ein Mädchen in einer Wirtschaft, Nähe Münster, gesucht für Küche u. Hausarbeit und 3 Kühe zu melken. Off. u. **O P 609** an die Geschäftsst. ds. Bl. *

Tüchtiges Mädchen für alle Hausarbeit z. 1. Jan. gesucht. Näh. Geschäftsst. *

Tüchtiges Mädchen zum 1. Januar für Küche u. Bedienen der Gäste gegen hohen Lohn gesucht. Zu erfragen in der Gesch. ds. Bl.

Zum 1. Januar 1912, eventl. später, wird für ein hies. Manufaktur-Engros-Geschäft ein

Lehrling

mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern aus der Stadt Münster, gesucht. Offerten unt. M M 548 besorgt die Geschäftsstelle d Bl. a3c

Suche zum **1. Januar** einen

Werkmeister

welcher in Skizzen- und Detailzeichnen erfahren ist. a3b

Joh. Arnsberg, Bochum,
Kunstgewerbliche Werkstätten.

Suche auf sofort einen erfahrenen

Bäckergesellen

gegen hohen Lohn und einen jungen Gesellen f. dauernde Stellung.
August van Gelder, Bocholt.

Detailreisender ges.

Größ. Manufakt.- u. Ausbewergeschäft im kohl. Industrebezirk des Münsterlandes sucht zum 1. Jan. einen tücht. kathol. Herrn als
Reisenden
für gut eingeführte Touren. Nur Herren, die mit Erfolg gereist haben, werden berücksichtigt. Offerten u. **Nr. 2078** an d Ann.-Exped. **E. Bendel,** Münster i. W. *

Ein zuverlässiger *
Fuhr- od. Ackerknecht
gesucht, für sofort oder zum 1. Januar von **H. Obels,** Billerbeck. *

Gesucht
zum 1. Januar 1912 ein **tüchtiger älterer Schreibmaschinenschreiber** (Syst Smith Premier). Angebote m. Gehaltsansprüchen richte man an das *
Königliche Bauamt für den Bau von Schleppzugschleusen in **Lingen** (Ems).

Ein älterer, **durchaus erfahrener, selbständiger**
Bäckergeselle
sofort gesucht.
Jos. Moers.
Bäckerei und Wirtschaft,
Gronau i. W.

Es wird zum 15. Dez. ein nüchterner zuverlässiger
Hotel-Hausdiener
gesucht.
Kaiserhof Warendorf.

Redegewandte Herren als
Stadtreisende
zum Verkauf eines patent. Haushaltungs-Gegenstandes an Private gegen hoh. Prov. gesucht. Auch f. Halbinvaliden od. stellenl. Handw. geeignet. Off. u. **E E 660** an die Gesch.

Mehr. Sattler gesucht, auch gebe Arbeit außer dem Hause. Off. u. **C C 658** a. G.

Gesucht nach Emden,
Schwarz- u. Weißblech-Klempner
bei hohem Verdienst u. dauernder Stellung.
Offerten unter **W Z 655** a. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesuchte Stellen

Einf. Fräulein, 29 J., im Haushalt und Kinderpflege erfahren, sucht zum 1. Jan. pass. Stelle in Münster. Off. unter **P R 610** an d. Gesch.

Tücht. ält. Mädchen sucht z. 1. Jan. Stelle für längere Zeit in kl. ruh. Haush. ohne Vergütg., wo erl. ist, jed. Nachm. ein. Handarb.-Kursus zu bes. Off. u. **S T 653** an die Gesch.

Kath. Fräulein, 24 J. alt, welches Haushaltungswesen und Kochen erlernt hat, sucht Stelle zum 1. Jan. 1912 als **Stütze der Hausfrau.** Es wird weniger auf Lohn gesehen, als auf gute Behandlung unter Familienanschluß. Ang. u. **R O 3208** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Eine perfekte **Weißnäherin** sucht wegen Grundschaft in und außer dem Hause, auch zum Flicken und Ausbessern. Off. u. **P R 651** an die Geschäftsst.

Eine perfekte **Stickerin** sucht noch Kundschaft in und außer dem Hause.
Offerten unter **R S 652** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

18jähr. kräft. **Mädchen** sucht z. 1. Jan. Stellung in gutem bürgerl. Haush., wo es sich i. Kochen etwas weiter ausbild. kann. Off. u. **B 992** a. d. G.

Suche zum 1. Jan. od. sp. Stell. im Geschäft, war 3 J. i. Kurzwaren-Geschäfte tätig. Off. unt. **M B 748** an d. **Centr.-Zeitungs-Bureau.**

Besseres Mädchen sucht Beschäftigung zum 15 Dezemb. Schmalestraße Nr. 25.

Bess. Mädchen,
welches Küche u. Haush. erlernte u. im Nähen erfahren ist, sucht z. 1. Jan. Stelle in bess. Hause zur weiteren Ausbildg., evtl. auch bei Kindern. Etwas Gehalt erwünscht. Off. u. **M Z 749** an das Central-Zeitungs-Bur.

Eine kath. erf. Zweitwärterin sucht für Jan. od. auch später Stelle bei Kind. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. **F 9398** an **A. Rolef.**

Perfekte Schneiderin sucht noch Kundschaft in und außer dem Hause.
Dorotheenstraße Nr. 17.

Junges Mädchen, welches die bürgerliche Küche versteht und schon 1 Jahr mit im Geschäft tätig war, sucht Stelle f. Mithülfe im Gesch. Wolbeckerstraße Nr. 63, III.

Tüchtige Köchin
sucht Stelle zum 15. Dezemb. Off. u. **G G 3221** erbet an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Kath. ält. Handelsschülerin v. Lande, i. all. kaufmännisch. Fäch. gut vorgebild., w. s. f. sof. od. sp. a. Kont. einzuwerb., a. l. n. ausw., wenn a. auf ohne Verg. Off. u. G 9403 an **A. Rolef.**

Suche sofort Stellung als **Ackerknecht,**
Off. u. **U 991** an die Gesch.

Schweizer
sucht Stell., i. Fach erfahren, kann nebenbei etwas Zimm. Off. u. **H H 663** an die Gesch.

Stadtkundiger Kutscher
sucht sofort Stellung. Off. u. **T W 654** an die Geschäftsst.

Junger Maschinenschreiber
sucht zu sofort Stellung auf Bureau oder dergleichen.
Offerten unter **R S 3211** an die Geschäftsst. ds. Bl.

»» Packer, ««
der auch Schreinerarbeiten versteht, 21 J. alt, militärfrei, kräftig, sucht pass. Beschäftigung. Schriftl. Off. u. **P P 629** an die Geschäftsst.

Suche für meinen Sohn, 18 Jahre, im Besitze des Einj.-Zeugnisses, Stellung als
Rentei-Eleve.
Angebote unter **S T 612** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Jg. unverheirateter Mann **sucht Vertrauensposten.** Off. u. **A O 608** Gesch.

Für Münster und Umgeg. **redegewandte Person z. Verkauf** sehr lohnender Artikel gesucht. Off. unt. **N N 688** an die Gesch. ds. Bl. *

Althoff

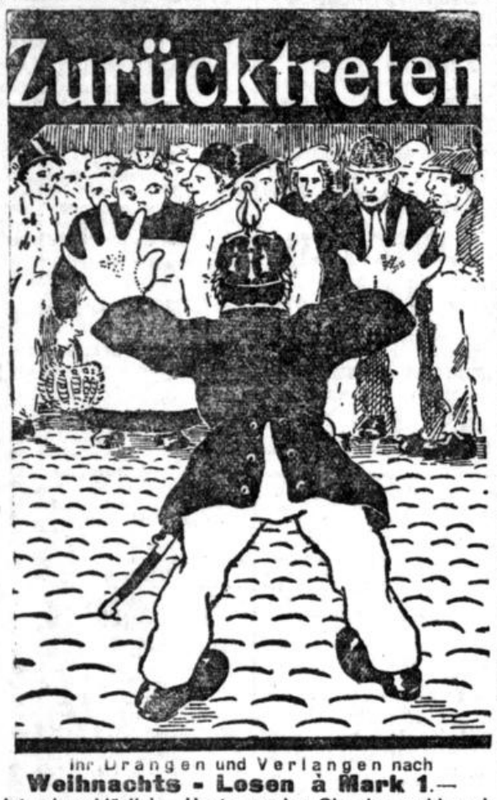
Damen-Hüte.

Ein Posten	**Damen-Hüte,** große aufgeschlagene Form mit Sammetbandgarnitur		275
Ein Posten	**Damen-Hüte,** große aufgeschlagene Form mit Sammetband- und Soutachegarnitur		275
Ein Posten	**Damen-Hüte,** große Wannenform mit Bandgarnitur		275
Ein Posten	**Damen-Sammet-Hüte,** große aufgeschlagene Form mit Bandgarnitur		275
Ein Posten	**Damen-Hüte,** aufgeschlagene Form mit voller Seidengarnitur		450
Ein Posten	**Toques,** Sammetrand und Taffetkopf in schwarz und farbig, enorm billig		490
Ein Posten	**Toques,** Sammet und Astrachan, nur elegante Formen		650
Ein Posten	**Kinder-Hüte** mit flotter Bandgarnitur		350
Ein Posten	**Südwester,** uni und meliert		95

Enorm billiges Angebot!

Seidenstoffe für Blusen u. Kleider.

Ein Posten schwarz	**Taffet,** solide Qualität	Meter	128
Ein Posten schwarz	**Taffet-Chiffon,** prima Qualität	Meter	165
Ein Posten schwarz	**Taffet-Chiffon,** festkantig, prima Qualität, sehr empfehlenswert	Meter	195
Ein Posten farbige	**Seidenstoffe,** dunkele aparte Schotten	Meter	115
Ein Posten farbige	**Seidenstoffe,** schöne helle Streifen	Meter	125
Ein Posten farbige	**Seidenstoffe,** solide Qualität, dunkle, moderne Streifen	Meter	165
Ein Posten schwarze	**Tüllplains** für Blusen, klein gemustert	Meter 125	95
Ein Posten schwarze	**Tüllborden,** 7 und 13 cm breit	Meter 65 und	45
	Seidenstoff-Reste für Blusen früher Meter 550 bis 225 Pfg. jetzt Meter 275 225 195 165		125



Ihr Drängen und Verlangen nach
Weihnachts - Losen à Mark 1.—
ist mir erklärlich. Heute werden Sie aber wohl noch ein Glückslos dieser besten und günstigsten 1 Marks-Lotterie bekommen. Bald ist ausverkauft und die Ziehung bestimmt vor Weihnachten. 4341 Gew.-Mkw.

Kleiner Einsatz! **35000 10000 5000** Große Gewinnchancen!

Weihnachts-Lose à 1 Mark, 11 Lose 10 Mk.
empfiehlt und versendet
Lose-General-Debit A. Rolef, Münster i.W., Markt 37 Fernspr. 235.

Auf **Apotheke** eines aufblühenden Industrieplatzes des westfälischen Münsterlandes
74 000 Mk. als I. Hypothek,
möglichst auf mehrere Jahre fest, sonst in 2 Teilen an 1. resp. 2. Stelle gesucht. w*
Neues, elegantes, großes **Haus** in allerbester Lage, langjähr. Besitz, vielfache Sicherheit.
Offerten unter Chiffre **A A 3215** an die Geschäftsstelle.

Pelz -Stola -Kragen -Muffen -Taschen -Baretts etc. mit **20%** Rabatt
Johs. Barella, Hut- und Pelz-Mode-Haus „Zum Adler", Ecke Bogen-, Neubrückenstrasse und Roggenmarkt.

Atelier Germania
Münster i. W. Ludgeristr. 57
Geöffnet von 9—7½ Uhr. Geöffnet von 9—7½ Uhr.
Moderne Photographie zu billigen Preisen

Glanz	Matt
12 Visit 1,90 M. an	12 Visit 4,00 M. an
12 Kabinet 3,90 M. an	12 Kabinet 3,00 M. an

Jeder erhält eine Vergrösserung 30×36 gratis bei Abnahme von 1 Dutzend Bilder von 4.— Mk. an.
Spezialität in Vergrösserungen, Aussenaufnahmen, Hochzeitsgesellschaften, Interieurs usw.

Louis Espagne
Buchdruckerei
Münster i. W., Ludgeristr. 94
fertigt schnell und billig alle Drucksachen für Private, Behörden, Handel und Industrie. j*

Braut-Ausstattungen
in tadelloser Ausführung billigst.
MÜNSTER I. W. Alter Fischmarkt, Ecke 89R. Telephon 568.
H. Dütting Leinen und Wäsche. Begründet 1880.



Clubsessel und **Polster-Möbel** jeder Art.
Aparte Modelle.
Bequeme Fasson.
Feinste Verarbeitung.
Ernst Bruns
Telephon 968. Innendekoration Ludgeristraße 81. Telephon 968.

Tüchtiger Nähmaschinen-Mechaniker
gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften unter **G Q 3202** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Festgeschenke
Barometer über 200 Stück am Lager,
Thermometer, Hygrometer, Wetterhäuschen, Stereoskope, Mikroskope, Lesegläser, Schrittzähler, Zeitmesser, Höhenmesser, Compasse Räucherlampen
bei


J. Viehoff, Optiker
Ludgeristraße 112. w3a

Badische Lose à 1 Mk.
5 Lose M. 4.80—11 Lose 10 M. sort. aus verschied. Taus.
Porto und amtliche Gewinnliste 30 Pfg. extra.
w3a **H. C. Kröger, Berlin W 8,** Friedrichstrasse 193a.
Telegramm-Adresse: Goldquelle.

Antiquitäten Cohn Bahnhofstr. 36.

Klavierstimmungen und Reparaturen
gut und billig. Th. Müller, Techniker für Pianofortebau, Paulstr. 7. Fernspr. 820.


Freiwillige Feuerwehr Münster.
1. Kompagnie.
Donnerstag, d. 7. Dez. 1911, abends 8½ Uhr
»» **Versammlung** ««
beim Kameraden Standhaft.
Die Hauptleute.

Centralhof.
-- **Heute,** --
Mittwoch, den 6. Dezbr. 1911, abends 8¼ Uhr:
11. Abonnements-Konzert
der ganzen Infanterie-Kapelle. Leitung: Herr Musikmeister Günzel.
Abonnements- bezw. 10er Karten sind in der Kneerschen Musikalien-Handlung und an der Kasse zu haben.

Ph. Finkenstädt-Breusing, Münster i. W.

Alter Steinweg 1. **Fernruf 378.** **Ecke Alter Fischmarkt.**

Weihnachts-Verkauf

in allen Abteilungen zu ganz besonders vorteilhaften Preisen.

Seidenstoffe

Seidenfoulard, kleine moderne Muster, früher bis Mk. 2.—, jetzt Mk. **1.25**
Gestreifte Seidenstoffe, helle und dunkle Streifen, früher bis Mk. 3.50, jetzt Mk. **2.—**
Karierte Seidenstoffe, helle und dunkle, früher bis Mk. 5.50, jetzt Mk. **3.—**

Halbfertige Roben

Zephir- und Batistkleider früher bis Mk. 15.—, jetzt Mk. **10.—**
Japonkleider früher bis Mk. 45.—, jetzt Mk **25.—**
Tüllkleider früher bis Mk. 40.—, jetzt Mk. **25.—**
Chiffonkleider früher bis Mk. 50.—, jetzt Mk. **30.—**

Spezialität: Schwarze Kleiderstoffe

in allen Preislagen.

Gemusterte Wollstoffe

Streifen und Karos früher bis Mk. 2.—, jetzt **90** Pfg.
Schwarz-weisse Karos früher bis Mk. 3.—, jetzt Mk. **2.—**
Melierte Kammgarnstoffe früher bis Mk. 3.50, jetzt Mk. **2.—**
Voile, helle und Mittelfarben, früher bis Mk. 3.50, jetzt Mk. **2.50**
Kostümstoffe, 130 cm breit, früh. bis Mk. 5.—, jetzt Mk. **3.50, 3.—**

Einfarbige Wollstoffe

Marine blau Cheviot, reine Wolle, 110 cm, jetzt Mk. **1.50**
Kammgarn, 110 cm, früher bis Mk. 3.50, jetzt Mk. **2.50**
Tuche, 110 cm, früher bis Mk. 4.50, jetzt Mk. **3.—**
Eolienne u. Selden-Crépons früh. bis 6.50, jetzt Mk. **5.—, 3.50**
Kostüm-Cheviot, 130 cm breit, jetzt Mk. **5.—, 3.—**

Wollreste, knappe **Kleider,** für **Blusen** und **Kostümröcke** ganz unter Preis.

Blusenstoffe

Eine Serie **Popeline- und Foule-Streifen** jetzt Mk. **2.—**
Eine Serie **engl. Flanelle** jetzt Mk. **1.50**

Unterröcke

Waschröcke	Mk.	**1.75 2.25 3.50**	
Tuch-Jupons	Mk.	**4.— 5.— 6.50**	
Jupons mit Trikot-Ansatz	Mk.	**9.— 10.— 12.—**	
Barchend-Röcke	Stück Mk.	**2.75**	
Seidene Unterröcke	Mk.	**15.— 20.— 25.—**	

Ball- und Theatertücher

Chiffontücher, einfarbig und bedruckt, Mk. **4.50 5.— 6.—**
Crêpe de Chine-Chals Mk. **6.50 9.— 12.—**
Schwarze, Ananas und **Chenille-Tücher** Mk. **7.50 12.—**

Abteilung Damen-Konfektion

Jacken-Kleider, Kostüm-Röcke, Blusen, Taillenkleider, Abendmäntel, Morgenröcke
besonders preiswert.

Modellkleider sowie die noch vorhandenen holländischen Musterstücke
ganz unter Preis.

Dortmunder Kind'l.
Heute, Mittwoch,
tritt der hier so beliebt gewordene
Bariton-Sänger
Otto Kempf
auch im **Nachmittags-Konzert** auf.
Anfang des Konzertes 4 Uhr.
— Eintritt frei. —



Donnerstag, den 7. Dezbr., nachmittags 3½ Uhr:
Großes Philharmonisches Konzert
der Infanterie-Kapelle. Leitung Herr Musikmeister **P. Günzel.** a2a
Im Programm:
Symphonie von Haydn mit dem Paukenschlag.

Das
Jahres-Seelenamt
für das verstorbene
Fräulein
Anna Gröninger
findet statt am Donnerstag, den 7. Dezember, 9 Uhr, in der St. Lambertii-Pfarrkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.